



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Bestellschein Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Remscheid. — Postkontos: Wildbad: — Postkontos: Enztalbote: Heberle & Co., Wildbad. — Postkontos: Remscheid: — Postkontos: Wildbad: — Postkontos: Remscheid: 291 74.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 66, Telefon Nr. 479. — Wohnung: Hans Bellmer.

# Willkommen Deutsche Turner!

Unsere Stadt an den Ufern der lieblichen Enz freut sich, in diesen Tagen die Turner des Unteren Schwarzwald-Ragold-Turngaues in seinen Mauern begrüßen zu dürfen. Ein Turnfest ist der festliche Ausdruck der Liebe zur deutschen Turnsache. Mehr als anderthalb Millionen Mitglieder scharen sich heute in Deutschland um ihre Fahnen um im Sinne ihres Gründers zu arbeiten, der gesagt hat: „Das Turnen kann nur dann seine reichen Früchte entfalten, wenn es als Mittel betrachtet wird, dem Vaterland ganze, tüchtige Männer zu erziehen.“ Nach diesem Wort ist die deutsche Turnerschaft gewachsen, nach diesem Wort hat sie ihre Feste gebildet, und der Geist dieser Worte lebt überall, wo heute deutsche Turnvereine bestehen.

„Leibesübungen ist Dienst am Vaterland“, so hat es unser Reichspräsident von Hindenburg ausgedrückt, und so sieht man mit Freuden hinter den Übungen in den Turnhallen, in den Stadions, auf den Sportplätzen, an den Geräten, im Wasser, den höheren vaterländischen Zweck. Es gibt zwar törichte Menschen, die den letzteren Zweck falsch auslegen und deswegen glauben, vor dem deutschen Turnverein warnen zu müssen. Denen sei aber gesagt, daß turnerische Übung zunächst und vor allem Arbeit an sich selbst ist. Sagt darum euren jungen Turnern und Turnerinnen: „Turnt, schwimmt und ringt für eure Gesundheit. Euer Wohl ist's, für das in den Turnvereinen gesorgt wird. Wenn ihr einmal tüchtige, widerstands- und leistungsfähige Männer und Frauen werden wollt, müht ihr Leibesübungen treiben. Wir wollen aber nicht nur

eure Muskeln stählen, sondern auch eure Nerven stärken und damit eure Willenskraft. So ist das Turnen heute ein Bestandteil der menschlichen Erziehung zum Besten von Gesundheit, Sittlichkeit und Lebensglück.

Leibesübungen sind auch ein Dienst am Volke und an der Menschheit. Wenn wir bedenken, welche

Unsummen die Krankenkassen, Sanatorien, Irrenhäuser, Krankenhäuser usw. jährlich verschlingen, dann können wir ermessen, welche Bedeutung den Turnvereinen heute zukommt, deren Ziel es ist, eine körperlich tüchtige Generation heranzuziehen. Den nächsten Nutzen daran hat die Gesamtheit, das Volk, der Staat. Hier ist auch der wunde Punkt des Sportgedankens. Der Sport wie er heute einseitig betrieben wird, kommt nur einzelnen zugute. Was hilft der Sport den vielen Hunderten und Tausenden, die nur zuschauen? Auch im deutschen Turnverein wird Sport getrieben, aber nicht um den Ehrgeiz der sportlichen Höchstleistung, sondern im Rahmen der übrigen harmonischen Körperpflege.

An der Wiege der deutschen Turnerschaft stand einmal der deutsche Gedanke. Seinem herben knorrigen Träger, dem alten Jahn, war das Turnen natürliches Mittel zu einem höheren Zweck. Ausgang war für ihn die deutsche Not seiner Tage, sein Ziel der tüchtigere und härtere, der freie und selbstbewußte deutsche Mensch.

So, ihr Turner von den Bauen der Enz und Ragold, wölbt sich auch heute über uns ein großes, deutsches Ideal vom frischen, frommen, fröhlichen und freien Turner. In diesem Sinn nehmen wir an eurem Feste teil. Euch, die ihr eine der vornehmsten Aufgaben unserer Zeit zu erfüllen habt, nämlich die Befundung unseres Volkes an Leib und Seele, rufen wir zu:

„Gut Heil! Ihr Turner alle vom Enz- und Ragoldgau.“  
Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil! X.

## Turnerwahlspruch zum Ganturnfest.

- Frisch** an die Arbeit wir geh'n jeden Tag.  
Frisch abends turnen wir noch Schlag auf Schlag.
- Fromm** bleiben wollen wir, treu, brav und rein.  
Stark wie der schöne Leib soll auch die Seele sein.
- Fröhlich** die Turnerei im ganzen Reich gedeih.  
Fröhlich wir singen dann: Heil, Vater Jahn!
- Frei** sei unser Herz und Sinn von welschem Land.  
Frei von der Feinde Last sei auch das Vaterland!

## Die befreite Getreide-Handelsgesellschaft

Erhöhung der Roggenstüchungskredite von 30 auf 60 Millionen — Lösung von der Preußenkasse

Das Verhältnis zwischen der Deutschen Getreide-Handelsgesellschaft (D.G.H.) und der Getreide-Industrie- und Kommissions-A.G. (G.I.C.) — ehemalige Scheuer-Konzern — war bisher derart geregelt, daß durch einen unter dem vorigen Reichsernährungsminister Dietrich vom Reichskommissar Dr. Baade herbeigeführten Ausschließlichkeitsvertrag die D.G.H. gezwungen war, ihre Geschäfte nur durch die G.I.C. machen zu lassen, wegen die letztere der D.G.H. einen Kredit einräumte oder vielmehr von der Preußenkasse dieser Kredit über die G.I.C. zur Verfügung gestellt wurde, der 30 Millionen und zeitweise auch mehr betrug. Der Preußenkasse ihrerseits stand ein Konfortium zur Seite, dem alle Berliner Banken angehörten, so daß man von einem Monopolvertrag sprechen kann, denn eine andere Kreditbeschaffung erschien unter den obwaltenden Verhältnissen sozusagen ausgeschlossen.

Diese Ausschließlichkeitsklausel erregte nicht bloß das Mißfallen des Handels, sondern auch der Reichsernährungsminister Schiele sah in dieser einseitigen Bindung der D.G.H. an die G.I.C. eine Beengung der Handlungsfreiheit, so daß er die D.G.H. von dem Vertrag sobald als möglich zu befreien trachtete. Vor einiger Zeit war ihm bereits vom Getreidehandel ein 30-Millionen-Kredit zur Abdeckung des Preußenkassen-Kredits angeboten, worauf auch das unter Führung der Preußenkasse stehende Konfortium einen solchen Kredit unter bestimmten Voraussetzungen anbot. Beide Kreditangebote wurden jedoch vom Reichsernährungsminister abgelehnt, weil er jegliche Art von Bindungen, die mit der Annahme dieser Kredite verbunden gewesen wären, zu vermeiden für notwendig hielt. Es gelang ihm, von anderer Seite einen Kredit von 60 Millionen der Deutschen Getreide-Handelsgesellschaft zu verschaffen, und zwar ebenfalls über ein Banken-Konfortium, aber nicht unter Führung der Preußenkasse. Durch diese Ausschaltung der Preußenkasse von der Führung wurde der Weg frei für die Beseitigung der Ausschließlichkeitsklausel, welche der D.G.H. nicht nur die Zahlung außerordentlich hoher Provisionen an die G.I.C. auferlegte, sondern auch tatsächlich praktisch die Geschäfte in die Hand der G.I.C. gelegt hatte. Es war wohl der größte Triumph der Preußenkasse oder vielmehr ihres Leiters, des Präsidenten Klepper und der preußischen Regierung, daß sie die Geschäfte der Deutschen Getreide-Handelsgesellschaft durch diesen Kredit mit der Ausschließlichkeitsklausel beherrschten.

## Tagespiegel

Amtlich wird von der Reichsregierung erklärt, daß für die Auszahlung der Beamtengehälter weder für den Monat August noch für die nächsten Monate Gefahr bestehe.

In verschiedenen Blättern waren Zweifel ausgesprochen worden, ob die Angaben des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich über die Kassenlage des Reichs den Tatsachen entsprechen und ob sie nicht zu Wahlzwecken „gefärbt“ seien. Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß die Darstellung des Reichsfinanzministers in jeder Beziehung auf Wahrheit beruhen.

Die Reichspost beschäftigt sich mit einem Plan, die Fernsprechanlagen mit einer Art Ferndrucker auszustatten, die die Ferngespräche zugleich schriftlich auszusenden und zu empfangen vermögen.

Dieser Zustand geht nun zu Ende: Reichsernährungsminister Schiele hat die D.G.H. von den Bindungen befreit und die Preußenkasse hat als gewöhnliches Mitglied des Konfortiums nicht mehr die beherrschende Stellung.

Es handelt sich bei den Vereinbarungen um zwei Verträge: einmal den Kreditvertrag und sodann um den Wertvertrag. Der Kreditvertrag sieht die Gewährung eines Kredits von 60 Millionen Mark vor und bietet den Vorteil, daß er in keiner Weise mit dem Wertvertrag verknüpft ist und auch keinerlei Ausschließlichkeit enthält. Damit wird vor allem die bisherige Lombardierung des Roggens, welche nur auf der Basis von 80 RM. bei der G.I.C. erfolgen konnte, auf zwei Drittel des Marktwerts erhöht.

Der Wertvertrag beläßt nur zwei Drittel anstatt bisher den ganzen Absatz der G.I.C. Das letzte Drittel behält sich die D.G.H. vor, um dessen Absatz durch Handel und Genossenschaften vornehmen zu lassen. Damit wird den starken Klagen dieser Kreise über die Ausschließlichkeit des Absatzes des in der Stüftung aufgenommenen Roggens durch die Getreide-Industrie- und Kommissions-A.G. Rechnung getragen.

Nun aber kommen noch zwei besonders wichtige Bindungen hinzu, welchen sich die Getreide-Industrie- und Kommissions-A.G. hat unterwerfen müssen, das ist die Verpflichtung, keine eigenen Geschäfte mehr zu machen, wie sie es zum Schaden der deutschen Landwirtschaft mit dem Polenkonzern getan hatte, sondern den Roggen nur zur Versorgung der eigenen Mühlen zu verwenden. Sie darf also den Verkauf des Stüftung Roggens nur im Auftrag der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft vornehmen.

Schließlich bleibt noch zu erwähnen, daß die Provisionen der G.I.C. herabgesetzt worden sind. Dieser Vertrag ist kündbar gemacht.

Es ist also nun gelungen, die Preußenkasse aus ihrer bisherigen beherrschenden Stellung zu verdrängen. Die sogenannte „Roggenstüftung“ des früheren Ernährungs- und jetzigen Reichsfinanzministers Dietrich ist ja eben daran gescheitert, daß er und sein Kommissar Baade die Roggenstüftung durch den durch und durch verfehlten „Ausschließlichkeitsvertrag“ mit der Getreide-Industrie- und Kommissions-A.G. (Scheuerkonzern) auslieferte und die eigentlich für die Getreidebefugung geschaffene Deutsche Getreide-Handelsgesellschaft (D.G.H.) sozusagen kaltstellte, da sie ihre Stüftungskäufe kraft jenes Ausschließlichkeitsvertrags nur durch die G.I.C. machen durfte. Die G.I.C. aber war von der Preußenkasse beherrscht, über deren Landwirtschaftsfeindlichkeit unter dem neuen Präsidenten Klepper keine Zweifel bestehen. Die „Grüne Front“ hat daher Baade und Klepper von Anfang an bekämpft, nicht weil sie Sozialdemokraten sind, sondern weil der Zweck der Schaffung der Deutschen Getreide-Handelsgesellschaft durch sie stark beeinträchtigt wurde. Allen Bemühungen, den Ausschließlichkeitsvertrag aufzuheben, hatte die Preußenkasse (die verdienstvolle frühere Seehandlung) hartnäckigen Widerstand entgegengelegt. Sie muß nun erfahren, daß allzu scharf scharftig macht.

Die Befreiung der D.G.H. von der Bevormundung der Preußenkasse und der Verkammerung durch die G.I.C. hat sich denn auch sofort schon am 27. August an der Berliner Produktenbörse durch höhere Preise für Inlandweizen und Roggen ausgewirkt.

## Bedingte Kündigung des finnischen Handelsvertrags

Berlin, 29. August. Wie verlautet, hat der deutsche Unterhändler in Helsingfors, Ministerialrat Dr. Ritter am 27. August den deutsch-finnischen Handelsvertrag im Einvernehmen mit der finnischen Regierung mit dreimonatiger Frist gekündigt.

Der Vertrag läuft demnach am 27. November dieses Jahres ab, so daß zu diesem Zeitpunkt die von der deutschen Landwirtschaft gewünschten autonomen Zölle, besonders der Butterzoll von 50 Mark, in Kraft treten können. Gleichwohl wird kein vertragloser Zustand eintreten, da der deutsche Vertreter mit der finnischen Regierung bereits ein Zusatzabkommen geschlossen hat. Sollte dies Abkom-



men innerhalb von drei Monaten bestätigt werden, so wird die Kündigung des Handelsvertrages nicht wirksam, dann tritt der Handelsvertrag mit dem neuen Zusatzabkommen in Kraft.

#### Das Zusatzabkommen

regelt den Butterzoll folgendermaßen: Finnland verzichtet grundsätzlich auf die Zollbindung. Deutschland gewährt dagegen Finnland ein Zollkontingent von 5000 Tonnen Butter für das Jahr, für das der gegenwärtige autonome Zoll von 50 Mark gebunden bleibt. Die Kontingentbildung gilt für drei Jahre mit der Maßgabe, daß der Butterzoll von Anfang des vierten Jahres an für das Kontingent von 5000 Tonnen mit 40 Mark ermäßigt wird. Diese Vereinbarung gilt dann, wenn der Handelsvertrag nicht nach zweieinhalb Jahren mit einhalbjähriger Frist gekündigt wird.

Weiter gibt Finnland die Zollbindung für Käse und Quark frei. Für Käse ist ein Gesamtkontingent von 2500 Tonnen gewährt worden und zwar für 500 Tonnen Quark, für 90 Tonnen Tafelkäse und für 1910 Tonnen Hartkäse zu den in dem früheren Vertrag vereinbarten Zollsätzen von 5 Mark, 30 Mark und 20 Mark. Diese Bestimmung ist jedoch nicht von großer Bedeutung, da der Käsezoll zurzeit noch gegenüber vier anderen Handelsvertragsländern (Holland, Frankreich, Schweiz und Italien) gebunden bleibt. Gelinzt es jedoch, diese Bindungen zu beseitigen, dann werden auf Grund des finnländischen Kontingents und der Meistbegünstigung 40 v. H. der letzten deutschen Käseinfuhr gebunden sein, während 60 v. H. der autonomen deutschen Käseinfuhr unterliegen. Durch die Gewährung des Butterkontingents an Finnland und die auf der Meistbegünstigung beruhenden Folgen, werden also fast zwei Drittel der deutschen Käseinfuhr von jeder Zollbindung befreit und nur etwas mehr als ein Drittel wird zu den oben angegebenen Bindungen gebunden sein.

Dagegen mußten drei Zollermäßigungen erwähnt werden, die sich auf Waren von begrenztem Interesse beziehen, nämlich für Rindfleisch, für rohe Spulen (Erzmähne) von 6 Mark auf 5 Mark) und für Sperrholz aus Birkenholz (Erzmähne von 8 Mark auf 7,50 Mark).

Mit dieser neuen Vereinbarung fällt das Zusatzabkommen vom 25. November 1929 weg. Selbstverständlich ist damit auch der frühere Plan von Privatverträgen über die Lieferung von Butter und Käse aufgegeben.

Die Unzufriedenheit an dem finnischen Handelsvertrag richtete sich einmal gegen die lange Dauer, die 5 Jahre und für Butter sogar 7 Jahre betrug, sowie dagegen, daß die Zollsätze für Butter und Käse auf diese lange Zeit hinaus nicht geändert werden konnten. Diese langfristige Bindung ist nun beseitigt und für die Zollkontingente gilt der autonome Satz.

### Neue Nachrichten

#### Die Durchführung der neuen Gemeindesteuern

Berlin, 29. August. Der Reichsrat hat die Durchführungsbestimmungen für Gemeindefiersteuer, Gemeindegetränkesteuer und Bürgersteuer genehmigt. Danach ist die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer nur zulässig, wenn die Gemeindefiersteuer bereits erhoben wird. Die Bürgersteuer wird abhängig gemacht vom Wohnsitz. Wer in mehreren Gemeinden einen Wohnsitz hat, ist in jeder dieser Gemeinden steuerpflichtig. Klostersenovizen werden von der Steuer befreit. Der Landesjah der Bürgersteuer kann nur für alle Gemeinden einheitlich festgesetzt werden. Sie wird je zur Hälfte am 10. Januar und 10. März fällig und zugleich mit der Lohnsteuer einbehalten, oder zugleich mit der Einkommensteuer veranlagt. Für die erst von 1931 ab wirksam werdende Vervielfachung der Gemeindefiersteuer und der Bürgersteuer mit den Realsteuern bleibt der Erlaß weiterer Durchführungsbestimmungen vorbehalten.

Den 250 Millionen Reichsbahn-Schaffanweisungen zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms billigte der Reichsrat die Mündelsicherheit zu.

#### Brüning in München

München, 29. August. Reichskanzler Dr. Brüning traf heute vormittag um 9.44 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Pünder und des Regierungsrats Maub in München ein. Im Lauf des Vormittags stattete der Reichskanzler u. a. dem päpstlichen Nuntius Basilio di Torregrossa und Kardinalbischof Dr. von Faulhaber Besuche ab. Der Reichskanzler begab sich darauf zum bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held. Im Anschluß an den Besuch, der Gelegenheit zu einer längeren

### Hohenegg und seine beiden Frauen.

Roman von Gert Rothberg

90. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Saffewitz drehte die kurzen, unförmigen Finger rasselnd umeinander. Eine ganz verstaubte Mission, die er da übernommen hatte. Es war verdammt schwer, dem schönen Menschen da ihm gegenüber, der ihn mit blauen, offenen Augen so erstaunt ansah, die abscheuliche Sache herzubringen. Nach einem wahrhaft gräulichen Räuspern plägte er heraus:

„Nieder Hohenegg, man sagt, Sie hätten bei Lebzeiten Ihrer verstorbenen Frau ein Verhältnis mit Fräulein Halmer unterhalten.“

Joachim sprang auf.

„Wem habe ich diese Gemeinheit zu verdanken?“ fragte er finster.

„Ich sagte es ja schon, selbstverständlich nichts rauszutragen,“ sagte Saffewitz.

Joachim sah lange vor sich nieder, in seiner Brust stürmte es.

Endlich fragte er:

„Nun, lieber Freund, sollte das alles sein, was Sie mir mitteilen wollten?“

Saffewitz atmete erleichtert auf. Gott sei Dank, daß Hohenegg ihm noch entgegenkam.

„Ja, sehen Sie, und nun bringt man diesen infamen Klatsch mit dem Tode Ihrer Frau in Zusammenhang,“ sagte er vorsichtig.

Joachim sah ihn verstört an.

# Halte mit ODOL gesund Zähne, Mandeln, Hals und Mund

politischen Aussprache gab, folgte der Reichskanzler einer Einladung Dr. Helds zu einem Frühstück im Palais Preussing.

#### Auflösung des memelländischen Landtags Fortgesetzter Vertragsbruch

Memel, 29. August. Heute vormittag wurde die am Dienstag unterbrochene Sitzung des memelländischen Landtags fortgesetzt. Zunächst beschäftigte sich der Landtag mit der von dem neuen Direktorium in der Dienstsitzung abgegebenen Erklärung. Für die Mehrheitsparteien brachte Abgeordneter Gubba einen Mißtrauensantrag gegen das Direktorium ein; die Mehrheitsparteien legen Verwahrung ein, daß dieses Direktorium mit der weiteren Geschäftsführung beauftragt wird. Nachdem sodann der Vertreter der Sozialdemokraten und der Arbeiterpartei ebenfalls Mißtrauensanträge gegen das Direktorium gestellt hatten, beantragte der Vertreter des litauischen Blocks, über die Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Dann begannen die Abstimmungen. Der Mißtrauensantrag der Mehrheitsparteien wurde mit 25 gegen 4 Stimmen der Nationalistauer angenommen. Gleich darauf erhob sich der neue Landespräsident Reisinger und verlas ein Schreiben, das von dem Gouverneur des Memelgebiets und von ihm als Landespräsident unterzeichnet war und in dem der Landtag aufgelöst wird.

#### Zwischenfall in Straßburg

Paris, 29. August. „Echo de Paris“ berichtet aus Straßburg, in einem Bierlokal hätten sechs deutsche Arbeiter wegen Absingens patriotischer deutscher Lieder den Anwillen der übrigen Gäste erregt, worauf sie festgenommen worden seien. Sie werden wahrscheinlich ausgewiesen.

#### Die Unglücksfälle in der französischen Militärfliegerei

Paris, 29. August. Bei Nachtübungen des 38. Fliegerregiments am 27. August bei Chartres sind vier Flugzeuge abgestürzt bzw. zerstört, zehn Flieger getötet und vier schwer verletzt worden. Die Unfälle in der französischen Militärfliegerei häufen sich in auffälliger Weise. Um die Mißstände zu beseitigen, ist im vorigen Jahr ein besonderes Luftfahrtministerium errichtet worden. Man glaubt, daß die Hauptmängel in der Konstruktion und im Bau der Flugzeuge begründet seien, vor allem auch in der großen Zahl der Flugzeugfabriken, die sich einen wilden Wettbewerb machen und bei der Jagd nach Staatsaufträgen die nötige Sorgfalt beim Bau der Maschinen außer Acht lassen. Es soll inzwischen gelungen sein, eine Anzahl von Mißständen zu beseitigen. So wurden auf Einwirkung des Ministeriums verschiedene Flugzeugfabriken zusammengegeschlossen und der Wettbewerb unter ihnen eingegrenzt. Die bisherigen Maßnahmen scheinen aber noch nicht ausreichend zu sein.

#### Gespannte Lage in Buenos Aires

Newyork, 29. August. Nach Meldungen der Associated Press aus Buenos Aires ist die Lage sowohl in der Stadt Buenos Aires, als auch in der gleichnamigen Provinz ernst. Die Wachen im Regierungspalast sind in der Nacht erheblich verstärkt worden. Die Wohnung des Präsidenten Frigolien wird von Truppen bewacht. Es soll sich um einen Arbeiteraufstand handeln, dem ein Teil des Heers sich anschließen wolle.

#### Anschlag auf Polizeibeamte in Indien.

Kalkutta, 29. August. Der Oberleitende der Polizei von Bagal und ein Polizeikommandeur wurden gestern auf der Straße durch Revolvergeschosse schwer verletzt.

#### Curtius über die Außenpolitik

Freiburg i. B., 29. August. In einer Wohlfahrtsversammlung erklärte gestern Außenminister Dr. Curtius, die Reichsregierung führe die Außenpolitik nach den Grundsätzen Stresemanns fort. Er wünsche, daß allerorts „eine politische Disziplin“ gehalten werde. Das höchste, was einem Volk zuteil werden könne, sei, mit der Verfolgung der eigenen Ziele zugleich das Wohl der Volksgemeinschaft zu fördern. Die Wahlsitten der Parteien verwirren die Außenpolitik.

In „Reclams Universalium“ wird ein von 38 Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft und Literatur unterzeichneter Aufruf an die „Partei der Nichtwähler“ veröffentlicht, sich diesmal an der Wahl zu beteiligen. Der Reichstags müsse ein neues Gepräge haben, dem die Intelligenz ihren Stempel aufdrücke.

Da wäre es doch wohl am einfachsten, wenn die „Macht- und dreißig“ sich selbst auf einem Wahlzettel präsentieren würden.

### Württemberg

Stuttgart, 29. August.

Einberufung des Kreiswahlausschusses. Zur Beschlussfassung über die Zulassung der eingereichten Kreiswahlvorschläge ist der Kreiswahlausschuss auf Samstag, 30. August, vormittags 11 Uhr, in den Sitzungssaal des Württ. Innenministeriums einberufen worden.

Den Lebenden werden Totenkranz gewidmet. Jemand wollte wissen, der Arzt So-und-so in Cannstatt sei gestorben. Um ja dem lieben „Dahingegangenen“ sofort die letzte Ehre zu erweisen, kamen bereits von einigen Bekannten Trauerkranz in der Wohnung des Arztes an. Zu ihrem großen Erstaunen mußten aber die „Leidtragenden“ erfahren, daß es dem Arzt nicht eingefallen war, seinen Geist aufzugeben. Er war vielmehr damals verreiselt und freute sich seines Lebens in irgend einer schönen Sommerfrische.

Vom Tage. Bei der verbotswidrigen Benutzung eines Warenaufzugs brachte ein 22 Jahre alte Polier in seiner Arbeitsstelle in einem Hause der Neckarstraße den linken Fuß zwischen Mauer und Aufzug. Er erlitt schwere Quetschungen und mußte in das Karl-Olgakrankenhaus aufgenommen werden.

#### Aus dem Lande

Badenheim, 29. August. Tödlicher Sturz. Glasermeister Friedrich Weibert ist vor einigen Tagen so unglücklich eine Treppe herabgestürzt, daß er einen tödlichen Schädelbruch davontrug.

Heilbronn, 29. August. Auch die Baugesellschaft ein Opfer der Wirtschaftskrise. Die Redargartacher Ziegelwerke der Baugesellschaft Heilbronn mußten letzte Woche wegen Abhanges geschlossen werden; 60 Arbeiter wurden arbeitslos. Wie man hört, sieht sich die Baugesellschaft auch gezwungen, in Bädle ihr Hauptwerk in Bödingen zu schließen. Zu dieser betrübenden Tatsache gibt die Baugesellschaft eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die schlechte Beschäftigung der Ziegelerzeuger zwar zum Teil auf Verringerung der Bauaktivität zurückzuführen sei, daß nicht minder große Schuld aber auch die starke Verwendung von Ersatzstoffen aller Art treffe, von denen an sich noch niemand sagen könne, wie sie sich in der Zukunft bewähren werden. Zu begrüßen sei in dieser Zusammenhang der von der Bauabteilung des Heilbronner Gemeinderats vor kurzem gefaßte Beschluß, in Zukunft für städtische Bauten nur noch Hohlkörpersteine zu verwenden und keine Bims- oder Schlackensteine mehr.

Die Einrichtungsarbeiten des Kilianskurms zur Ausbesserung und Wiederherstellung der schadhaften Stellen

„Was sonst? Ich fahre sofort mit dem nächsten Zug, um die Untersuchung gegen mich zu beantragen. Weh! meine Tante?“

Saffewitz nickte.

„Ja, ihr hatte ich es bereits gesagt. Kann ich Ihnen sonst irgendwie behilflich sein? Denn ich stehe mit meiner Familie zu Ihnen mit Leib und Seele. Ich bin von Ihrer Unschuld vollkommen überzeugt.“

Fest drückte Joachim ihm die Hände.

„Ich danke Ihnen, Ihrer Frau Gemahlin meinen ergebensten Gruß. Und jetzt will ich mich fertig machen, in einer Stunde fährt mein Zug.“

— — — — — In den Zeitungen stand es:

„Der Schloßherr von Hohenegg hat selbst die Untersuchung gegen sich beantragt. Er sieht im Verdacht, seine Frau ermordet zu haben. Hohenegg kam damit nur einer Maßnahme der Behörde zuvor, denn seine Verhaftung war bereits verfügt. Das weitere werden wir unseren Lesern berichten.“

In den Salons, im Klub, überall bildete diese Tragödie das Tagesgespräch. Die Untersuchungskommission war abermals in Hohenegg draußen. Ruhig stand Seine Frage und Antwort.

„Da es sich um einen sehr nahestehenden Verwandten handelt, brauchen Sie nicht zu antworten,“ sagte der Beamte zu ihr. Sie lächelte schmerzhaft.

„Ich habe nichts zu fürchten und auch nichts zu verheimlichen. Fragen Sie ruhig,“ sagte sie.

(Fortsetzung folgt)

gehen dem Ende entgegen. Dadurch hat der Turm ein ganz anderes Gesicht bekommen, das ihm nun auf 3 bis 5 Jahre bleiben wird. Das Holzgerüst wird insgesamt eine Höhe von 36 Meter haben.

**Langenburg, 29. August. Unterbringung.** Bei einer unermutet vorgenommenen Nachprüfung durch den Vorstand des A.D.T. bei dem Verwalter des Jahnhäufes, dem Verbandsstassierer Theo Gittler, hat sich herausgestellt, daß in den letzten Jahren in der Führung des Hauses Unstimmigkeiten aufgetreten sind. Der Wirtschaftsführer des Jahnhäufes, das Verbandsheim des Allgemeinen Deutschen Turnerbundes ist, konnte über Ausgaben im Betrag von 21 000 Mark keine Rechenschaft geben. Der Vorstand hat sofort Schritte getan, um den Verband und seine Gläubiger vor Schaden zu bewahren. Das Verbandsheim war in den letzten Jahren überaus beschäftigt. Der Gesamtumsatz belief sich auf 86 000 Mark.

**Hattenhofen M. Göppingen, 29. August. Todesfall.** Im Alter von 60 Jahren ist im Bezirkskrankenhaus in Göppingen Schultheiß Breuiling von hier nach schwerer Krankheit gestorben. Er war 32 Jahre Ortsvorsteher unserer Gemeinde.

**Ulm, 29. August. 75. Geburtstag.** Den 75. Geburtstag begeht am 30. August 1930 der hier im Ruhestand lebende Professor Dr. Adolf Baummeister. Als Professor an den Oberklassen entfaltete er zuerst am Gymnasium in Tübingen und seit 1898 am hiesigen Gymnasium eine vielseitige und segensreiche Tätigkeit. 1924 trat er in den Ruhestand.

**Rascher Tod.** Auf dem hiesigen Bahnhof erlitt der Schriftleiter Wilh. Pfeifer aus Konstanz einen tödlichen Schlaganfall.

Gestern abend fuhr ein Arbeiter, der dem Alkohol stark zugefallen war, mit seinem Fahrrad durch die Wagnerstraße nach Hause. Beim Postamt 4 stürzte er vom Rad und erlitt erhebliche Verletzungen.

### Lokales.

**Wildbad, den 30. August 1930.**

**Landestheater.** Heute, 8 Uhr, Abschiedsabend Hans Weber in der beliebten Operette „Gräfin Mariza“ von Emmerich Kálmán. In der Partie der Gräfin gastiert zum letzten Male Fräulein Lily Buob vom Stadttheater Stettin. — Sonntag nachmittag 3.45 Uhr Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen das erfolgreiche Lustspiel „... Vater sein dagegen sehr“ von Childs Carpenter. Sonntag abend letzte Operettenaufführung und Abschiedsabend unseres beliebten Komikers und Spielleiters der Operette Peps Graf, der nach erfolgreicher 10jähriger Tätigkeit am hiesigen Landestheater an das Stadttheater Jwidau verpflichtet wurde. Peps Graf verabschiedet sich in einer seiner besten Rollen als Lindoberer in der urfidelen Operette „Der fidele Bauer“ von Viktor Leon. Veräumen Sie also nicht die letzte Operettenaufführung dieser Saison und das letzte hiesige Auftreten unseres beliebten Peps Graf. Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze im Vorverkauf.

**Unterer Schwarzwald-Nagold-Turgau.** Nachdem die Bitterung seit Anfang dieser Woche sich in so vortrefflicher Weise zum Besseren gewendet hat und voraussichtlich auch noch länger anhalten dürfte, ist die erste Vorbereitungs- und morgen Sonntag in Wildbad stattfindenden Gaurturnfestes vorhanden. Die umfangreichen technischen Vorbereitungen sind bis ins kleinste geregelt und auch der Turnverein Wildbad gibt sich große Mühe, dieses Fest zu einem würdigen zu gestalten. Schon die große Zahl der Einzelturner, Turnerinnen und Schwimmer, wie auch diejenige der Vereinsreihen läßt auf einen hochwertigen Turnbetrieb schließen und speziell das Vereinsreigenturnen dürfte die Aufmerksamkeit der Festbesucher auf sich lenken. Auch der Sonntag Nachmittag bietet noch sehr Interessantes. Kommen doch nach dem Festzug, der alle 41 Gaurvereine umfaßt, die allgemeinen Freiübungen der Turnerinnen und anschließend diejenigen der Turner zur Vorführung, die dazum, wie körperbildend diese Freiübungen auf jeden Einzelnen einwirken und auch die inneren Organe angenehm beleben. Eine große Arbeit an Ausdauer und Hingebung ist von den Vereinen geleistet worden und es wäre daher sehr zu wünschen, daß diese Arbeit volle Anerkennung durch einen zahlreichen Besuch der Einwohnerschaft des Bezirks finden möge. Daher die Parole für Sonntag: Auf zum Turnfest!

**Peps Graf, unser erster Komiker und Spielleiter der Operette feiert am Sonntag, den 31. August, sein 10jähriges Jubiläum am Landestheater Wildbad und verabschiedet sich zugleich als Lindoberer in „Der fidele Bauer“ eine seiner besten Rollen. Wer kennt nicht Peps Graf, als er vor 10 Jahren zum ersten Male nach Wildbad kam. Als Chorgespieler angefangen, hat er sich im Lauf der Jahre zum ersten Komiker und Spielleiter der Operette emporgearbeitet. Was so ein Aufstieg an einem Theater, unter einer Direktion bedeutet, können wir, als Außenstehende kaum ermessen, und doch trägt Wildbad mit seinem Theaterpublikum einen großen Teil zu diesem Aufstieg mit bei, indem es Peps Grafs Leistungen von jeher voll und ganz anerkannt und ihm dadurch zum Erfolg verhalf. Wenn er nun nach 10 Jahren Wildbad verläßt, so wollen wir Wildbader, voran mit den verehrlichen Kurgästen unserem lb. Peps Graf einen würdigen Abschied bereiten, indem wir seiner Jubiläums- und Abschiedsvorstellung recht zahlreich bet Wohnen. Man kann Künstler nicht mehr ehren, als durch ein vollbesetztes Haus. — Anlässlich seines Heilbronner Abschiedes schrieb Hanns Franke in der Reckzeitung Heilbronn folgendes:**

In einer ausverkauften, lebhaft bejubelten Vorstellung der Kálmán'schen „Gräfin Mariza“ verabschiedete sich gestern abend Peps Graf. Abschied von Peps Graf bedeutet Abschied von einem strebsamen und begabten Theatermann. Von kleinen Chorgespielerrollen kam er zum Charakterkomiker und langsam zum Regisseur der Operette. In allen Fällen hat er seinen Mann gestanden, hat uns lachen gemacht als ein derber, grotesker Spahmacher, der vor keiner Übertreibung zurückschrak und die Lacher immer auf seiner Seite hatte. Er erstreckte seine erfolgreiche Arbeit bis ins Gebiet des Volksschauspiels,

wo er der Abteilung Schauspiel oft eine bewährte Stütze war. In letzter Zeit hat er klug und schmissig die Operette verwaltet: als ausgezeichnete Tanzregisseur lagen ihm die modernen Tanzoperetten besonders; aber auch die „Mariza“ verdankt ja ihm ihr Gesicht und zählt zu den besten Inszenierungen dieser Art. — So hat Peps Graf um die Fortentwicklung des Theaters in Heilbronn seine ausgesprochenen Verdienste, zumal er zu den Unermüdblichen gehörte, wie sie hier gebraucht werden.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Ein Flieger verbrannt.** Südlich des Flugplatzes der Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg stürzte am Freitag vormittag der Pilot W. Bannet aus Linz in Oesterreich bei Flugübungen mit seinem eigenen Sportflugzeug aus noch unbekannter Ursache ab. Das Flugzeug ging in Flammen auf und Bannet verbrannte.

**20 Tote in einem Regiment in einem Jahr.** Das 22. französische Fliegerregiment, daß in in der Nacht vom 26. zum 27. August bei einer Uebung 10 tote Flieger zu verzeichnen hatte, hat in einem Jahr nunmehr 20 Piloten durch Flugzeugunfälle verloren, ungerchnet die vielen Verletzten. Auch in anderen Fliegerregimentern ist die Zahl der Opfer nicht gering.

**Die Kinderlähmung in Frankreich.** Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Lille breitet sich die spinale Kinderlähmung im Norddepartement aus. Man zähle gegenwärtig 20 Fälle, von denen bisher zwei tödlich verlaufen seien.

**Tschitscherins Pension.** Die russische Regierung hat dem ehemaligen Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin, eine monatliche Pension von 350 Rubel (700 M.) bewilligt. Das ist die höchste Pension, die die russische Regierung ihren Beamten gewährt. Tschitscherins Gesundheit ist noch nicht wiederhergestellt. Er wird nach Beendigung seiner Kur eine Stellung als Berater beim Politischen Büro annehmen.

**Die Bestechlichkeit in der Neuyorker Stadtverwaltung.** Die Neuyorker Blätter bringen in großer Aufmachung eine Ansprache des Bürgermeisters Walker vor 200 Vertretern der Neuyorker Bürgerschaft und Geschäftswelt, worin Walker zugab, daß die Korruption in der städtischen Verwaltung ein weitverbreiteter Mißstand sei. Er ersuchte um Mithilfe des Publikums zur Entfernung bestechlicher Beamter. Die Blätter heben hervor, daß nunmehr zehn städtische Richter des Amtserkaufs beschuldigt werden.

### Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 29. Aug.** Ein Dollar 4,183 G., 4,191 B. Dt. Abl.-Anl. 60. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 7,50.  
**Berliner Geldmarkt, 29. August.** Tagesgeld 4,5-5,5 Monatsgeld 4,25-5,25, Warenwechsel 3,625 v. H.  
**Privatdiskont** 3,125 v. H. kurz und lang.

**ECKE METZGER- u. BLUMENSTRASSE**

Mit Geschmack gekleidet sein - heißt Mäntel und Kleider tragen aus dem Spezialhaus **C. Berner** PFORZHEIM

Während meinem **Saison-Ausverkauf**

kaufen Sie Weisse Waren besonders vorteilhaft:

Rohnessel 78 cm breit . . . . .	von 0.35 an
Hemdentuche 80/82 cm breit . von	0.55 an
Halbleinen 82 cm breit . . . . .	von 1.40 an
Halbleinen 150/160 cm breit . von	2.95 an
Cretonne 160 cm breit . . . . .	von 1.95 an
Bettdamaste 130 cm breit . . . von	1.25 an
Oberleintücher 150/250 cm . von	7.50 an

Auf diese billigen Preise erhalten Sie noch **10% Rabatt** oder doppelte Rabattmarken

**PHIL. BOSCH NACHE**  
JNHABER FRITZ WIBER  
32 WILDBAD 37

**Bruchleidende**

**Hermes**

erzielen **Gute Heilerfolge**

durch unsere Methode ohne Operation, ohne Verunsicherung, wenn andere Heilmittel versagt hatten. Patente im In- und Auslande. Referenzen pp. gegen doppeltes Rückporto.

Sprechstunde unseres Vertrauensarztes: Pforzheim, Dienstag, 2. September, vorm. 9-1, nachm. 2-4, Hotel „Hansa“.

„Hermes“ Verlässliches Institut für orthopädische Behandlungen G. m. b. H., Hamburg 29, Esplanade 6.

**Für Mieter!** Meine ideale Parterre-Wohnung, auf drei Seiten Sonne: 4 Zimmer, Küche mit Speisekammer, nach der Engländer verglaster Balkon, samt reichlichem Zubehör, wird auf 1. April 1931 frei. Nur ordnungsliebende Liebhaber belieben sich zu melden. Ernst Schaeffler. Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit** Ohrgeräusch, nervös. Ohrenschmerzen. Glänzende Anerkennungen. Medika-Verband, 246 P., München 25, Bilingenstraße 76.

**Nation. Frauendienst. Dienstag nachmittag 3 Uhr „Rosenau“**

**Schreibmaschinen** nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

Junges, fleißiges **Mädchen** für Zimmer und Servieren zur Aushilfe sofort gesucht. Pension Großmann.

**Landes-Kurtheater** Direktion: Steng-Kranß Fernsprecher 535 Anfang jeweils abends 8 Uhr Samstag den 30. August

**Gräfin Mariza** Operette in 3 Akten von Emmerich Kálmán. Sonntag den 31. August Nachmittags 3.45 Uhr **Fremden-Vorstellung Ermäßigte Preise** „... Vater sein dagegen sehr!“ Komödie in 3 Akten von Edward Childs Carpenter. Abends 8 Uhr **Der fidele Bauer** Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Leo Fall.

**Radfahrer-Verein „Schwarzwald“ Wildbad**

**Sports-Fest** am 6. und 7. Sept. in Wildbad

Wir erlauben uns, die geschätzte Einwohnerschaft, die verehrlichen Kurgäste sowie die werten Hotel-Angestellten zu nachstehenden Veranstaltungen freundlichst einzuladen.

Der Ausschuß.

**Samstag den 6. September 1930:** Abends 8 Uhr: Lampion-Korso, Aufstellung am Bahnhof, Fahrt durch die beiden Straßen der Stadt zur Turnhalle; anschließend Radportliche Aufführungen und Tanz. Eintritt: Herren 1 Mark, Damen 50 Pf.

**Sonntag den 7. September 1930:** Mittags 1 Uhr: Blumen-Korso zum Festplatz. Ab 3 Uhr: Reigen- und Kunstfahren. Ab 8 Uhr: Italienische Nacht mit Tanz. Eintritt 1 Mark.

**Katholischer Gottesdienst.**

12. Sonntag nach Pfingsten. Ewige Anbetung. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgefülltem Allerheiligsten. Beginn der Ewigen Anbetung 7 Uhr morgens; den ganzen Tag Anbetung; abends von 6-7 Uhr Schluß. Werktag 7 Uhr hl. Messe. Beichte: Samstag nachm. von 4 Uhr an, von 6-7 Uhr durch einen fremden Geistlichen. Sonntag und Werktag vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag und Werktag bei den hl. Messen.

**Evangelischer Gottesdienst:**

11. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 31. August. 8-8.30 Uhr Morgenandacht für Ausflügler Stadtpfarrer Dauber. 9.30 Uhr Predigt (Lied Nr. 47, Text: Sat. 2, 13-17) Stadtpfarrer Hessler. 10.30 Uhr Christenlehre (Töchter) Stadtpfarrer Hessler. 8 Uhr abds. Bibelstunde Stadtpfarrer Dauber. **In Sprollenhaus:** 10 Uhr Predigt (bei guter Witterung im Wald) Stadtpfarrer Dauber; anschließend Christenlehre. **Donnerstag, den 4. September.** 4 Uhr nachm. Bibelstunde im Katharinenstift Stadtpfarrer Dauber. 10 Uhr abds. Unterhaltungsabend für die Angestellten im Gemeindefaal.

## Bekanntmachung.

In Ausführung des Gemeinderatsbeschlusses vom 1. Juli 1930 findet im Anschluß an das Gauturnfest das diesjährige

# Kinderfest

am Montag den 1. September 1930

unter gest. Mitwirkung der Lehrerschaft auf dem Sportplatz statt.

Sammlung der Kinder und Festordner um 1.15 Uhr bei der König Wilhelm-Schule. Abmarsch 1.45 Uhr.

Die Kleinkinderschüler sammeln sich um 12.45 Uhr in der Kleinkinderschule und marschieren um 1 Uhr präzise von dort ab.

Die verehrlichen Kurgäste und die Einwohner von Wildbad werden zur Beteiligung höflichst und freundlichst eingeladen.

Die Realschüler treten um 12.45 Uhr bei der Wilhelmsschule an.

Wildbad, den 29. August 1930.

Stadtpflege.



Calmbach Calmbach

## Zur Saustrunkbereitung

empfehle ich

1a. naturreinen tiefdunklen

## spanischen Traubensaft

per 100 Liter 92 Mark

Anfang September eintreffend

Hierauf nehme ich täglich Bestellungen entgegen

Karl Wurster / Weinhdlg.  
Fernsprecher SA 284.

## Trefzger

### MÖBEL



Unfere Preise haben einen Tiefstand erreicht, der sich nicht mehr unterbieten lässt.

Nur neue Modelle in erstklassiger Arbeit.

Pforzheim, Schlossberg 19

Süddeutsche Möbel-Industrie  
Gebr. Trefzger G.m.b.H.  
Rastatt

## Württembergische Landessparkasse



ZWEIGSTELLEN IN

Wildbad Calmbach Enzklosterle L. Kappelmann, Kaufmann  
Ferd. Bott, Bildhauer  
Pfarrer Reger.

## Gasthaus zur Eintracht



Heute und morgen

## Mebelsuppe

wozu freundlichst einladet

W. Wurz.

Die tägliche Körperpflege!

Das Bade-Massage-Nerven-

Das Sport-Sonnenbrand-Teint-

**KUNDALINI HAUTÖL**  
DIE TÄGLICHE KÖRPERPFLEGE

Hautöl

Schmutzt nicht! **Kundalini** Fettet nicht!

marschiert

Sein Siegeszug ist unaufhaltsam!

**Das Nervenöl des 20. Jahrhunderts!**

Bitte proben Sie! Literatur, Broschüren  
Proben in allen Geschäften, in denen  
obenabgebildete Figur sichtbar.  
Glänzende Gutachten!

Stadt-Apotheke H. Stephan, Wildbad  
Drogerie: Apotheker Plappert, Wildbad  
Kundalini-Werk, München 13

## Gauturnfest in Wildbad

am 30. und 31. August 1930.



Der Turnverein Wildbad gibt sich die Ehre, die verehrliche Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung sowie die geschätzten Kurgäste zu dieser großen Veranstaltung freundlichst einzuladen und um recht zahlreichen Besuch zu bitten.

Die Festleitung.

### Festfolge:

#### Samstag den 30. August 1930:

Nachmittags: 1.30 Uhr Übernahme des Festplatzes durch die Gausleitung.  
3.00 Uhr Schwimmwettkämpfe im staatlichen Schwimmbad.  
4.00 Uhr Beginn der Wettkämpfe der Zwölfkämpfer, sowie jänntlicher Alterskämpfer.  
Abends: 8.00 Uhr Begrüßungsabend in der Turn- und Festhalle (hierzu besonderes Programm, freier Eintritt).

#### Sonntag den 31. August 1930:

Morgens: 5.40 Uhr Antreten der Einzelwettkämpfer, Kampfrichter und Riegenführer auf dem Sportplatz.  
6.00 Uhr Beginn der Wettkämpfe.  
8.30—9 Uhr Pause.  
9.00 Uhr Beginn des Vereinswettturnens.  
12.00 Uhr Mittagessen in den verschiedenen Lokalen.  
Nachmittags: 1.00 Uhr Aufstellung des Festzuges Olgastraße.  
1.30 Uhr Abmarsch zum Festplatz.  
2.30 Uhr Freiübungen der Frauen — Freiübungen der Männer — Handballwerbespiel — Schaufechten der Fechterabteilung Calw — Faustballwerbespiel — Staffellauf — Tanz der Turnerinnen.  
5.00 Uhr Ausgabe der Siegerzeichen an die Vereinsturnwarte.  
5.30 Uhr Siegerehrung.

#### Montag den 1. September 1930:

## Kinderfest mit Volksbelustigung

# Olympia



Olympia-Korrespondenz-Schreibmaschine  
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

STUTTGART

Tübinger Straße 33

Fernsprecher: Sa. 71941

BÜROS:

BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik);  
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 68-70; DORTMUND, Südwall 29;  
DRESDEN, Neustädter Markt 11; DUISBURG, Wilhelmplatz 12;  
ERFURT, Mainzerhofplatz 13; FRANKFURT a. M.,  
Friedenstraße 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31;  
HANNOVER, Am Schiffgraben 15; KÖLN, Weidenburgstr. 78  
(Edka Reichenspergerplatz); LEIPZIG, Nicolaistraße 10, 11;  
MAGDEBURG, Otto von Guericke-Straße 11;  
MANNHEIM, Q 7, 23; MÜNCHEN, Kaufinger Straße 3  
(Ramon Mayrhofer); NÜRNBERG, Lorenzer Platz 12, 13;  
STUTTGART, Tübinger Straße 33

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters.



# Arbeitslos — und was weiter?

Die Arbeitslosigkeit ist am deutschen Leibe eine Wunde, die immer breiter wird und täglich stärker blutet. Mit Sorgen müssen wir dem kommenden Winter entgegensehen. Es ist uns kein Trost, wenn wir wissen, daß auch in England, Polen und Amerika die Arbeitslosenheere wachsen. All denen, die im wirtschaftlichen und staatlichen Leben mitbestimmend stehen, ist eine große Verantwortung auf ihre Seele gebunden. Die Frage, wie man dem Jammer der Arbeitslosigkeit entscheidend begegne, kann gar nicht ernst genug genommen werden. Doch soll von all den geistlichen und wirtschaftlichen Lösungsversuchen hier nicht die Rede sein, sondern wir möchten von den Menschen reden, die von dieser Not erfaßt sind, und uns fragen, was die anderen, die nicht unmittelbar betroffen sind, ihr gegenüber etwa tun können.

Es ist nun sehr schwer von dem Erleben der Arbeitslosigkeit in der Arbeiterklasse zu reden. Man wird hier vor allem zwischen jugendlichen Arbeitern und den älteren, namentlich den verheirateten unterscheiden müssen. Die Verunsicherungen sind für die Jugendlichen zweifellos mächtiger. Die meisten jungen Erwerbslosen sind in der Kriegs- und Nachkriegszeit ohne den erzieherischen Einfluß des Vaters aufgewachsen. Sie fühlen sich umwoben von allen Seiten und haben die eigentliche Schule der Jugend nur in der Arbeitsstätte erfahren. — Bei vielen der Älteren ist zunächst zu beobachten, daß ihnen das Geschehen ihr altes Weltbild erschüttert. Es wird ihnen leichlich alles in Frage gestellt. Es ist, als fange es überall an zu knistern wie vor einem drohenden Einsturz. Sie fangen an aufzuhorchen und an die schlimmsten Deutungen zu glauben, sie sind in Gefahr, Demagogen zu verfallen, die die Arbeitslosigkeit als gewollte Macho bezeichnen. Oft kann man beobachten, wie ein wilder Zorn aufkühlt, der in Verzweiflung endet. Das geistige Wachsein läßt nach. Was gehen ihn, den Ausgestoßenen, denn diese Dinge überhaupt noch an, von denen in den Büchern die Rede ist und von denen die Vorträge allerhand behaupten? Sind nicht alle Verträge von dieser Welt verlogen, wenn es in Wahrheit so sinnlos zugeht? Und oft muß man beobachten, wie die düstere Verbitterung die Liebenden selbst einander entfremdet. Die Empfindlichkeit wächst, namentlich den eigenen Familiengenossen gegenüber, das harmloseste Wort wird als Vorwurf genommen. Und manch einer, der in den Jahren geregelter Arbeit sich innerlich zusammennahm und eine saubere Linie einhielt, läßt sich gehen, „weil ja doch alles gleich ist“, und erliegt den mancherlei Versuchungen, die in den leeren Arbeitslosentagen mit besonderer Eindringlichkeit raunen.

Was haben nun die anderen diesen Erscheinungen gegenüber zu tun? Sie sollen vor allen Dingen erkennen, daß diese Arbeitslosigkeit auch ihre Angelegenheit ist. Wer den Zusammenhang von Wirtschaft und Volk erkannt hat, der weiß, daß die Arbeitslosen für uns alle stehen. Sie sind die Verwundeten in einem Wirtschaftskampf, der eine Sache aller Deutschen ist. Die Arbeitslosigkeit ist die deutsche Volksnot, und jeder hat sich irgendwie in Reih und Glied zu stellen. Es ist nötig, hier eine Atmosphäre des Begreifens zu schaffen. Der Lehrer in der Schule und der Pfarrer auf der Kanzel, jeder Deutsche, der irgendwie die Zusammenhänge erkannt hat, muß an dieser Atmosphäre wehen.

Die Verbindung des einzelnen Arbeitslosen mit der Gesamtheit, die ehemals durch die Arbeit vollzogen wurde, ist abgeschnitten. Wenn sie nunmehr nicht durch Versehen und Mittragen von den anderen wieder aufgenommen wird, dann ist der Erwerbslose verlassen und vereinsamt. Vor allem gilt es, gegen die Ansicht kämpfend aufzutreten, als seien die Arbeitslosen an ihrem Schicksal selber schuld. Hier wäre die Verallgemeinerung eine fürchterliche Sünde. Die deutsche Arbeiter- und Angestelltenchaft ist arbeitswillig bis hin zur Arbeitsfreudigkeit. Wir alle müssen jedes Wort und jeden Gedanken hüten, um nicht durch ungerechte Anklage schuldig zu werden.

Es wird Aufgabe aller derer sein, die diese Not als Volksnot begriffen haben, die Arbeitslosen in den Bereich des Verstehens und der Sorge zu ziehen, die auch das herbe Gesicht sinnvoll beleuchten und zu überwinden versuchen. Man muß deutlich aussprechen, wie kein Mensch darum aus dem Sinn des Lebens herausgeschleudert ist, weil er keine Arbeit hat. Vor allem: Keine Erkenntnis von der Notwendigkeit staatlicher und kommunaler Maßnahmen, von den geistlichen Verordnungen und dem Eingreifen freier Organisationen darf uns verblenden, selber ganz persönlich etwas zu tun. Es darf keinem Menschen wohl sein, der eine sichere Stellung genießt und hier nicht handelt. Wir müssen dem einzelnen

Arbeitslosen nachgehen, namentlich den ausgesteuerten Familienvätern, die am Verzweifeln sind. Wir müssen die Arbeitslosensorgen mittragen, in der Gesinnung und mit der Tat; aber das soll nicht mit der Beste mitleidiger Herablassung geschehen, sondern mit wachem Begreifen und aus dem Solidaritätsgefühl heraus, das für einen, der Volksgemeinschaft will, selbstverständlich ist.

Auf jedem einzelnen Deutschen liegt eine ganz persönliche Verantwortung. Er hat die Pflicht, deutsche Erzeugnisse zu kaufen und so den inneren Markt zu stärken. Die Lebenshaltung muß bescheiden sein, entsprechend dem Zustand eines belagerten Volkes, als das wir uns leider betrachten müssen.

## Wirtschaftliche Rundschau.

— Die Entwicklung der Weltmarktpreise. In der am 1. August beendigten Woche sind die Indizes der Großhandelspreise in den Vereinigten Staaten, in England und in Italien weiter gesunken. Dagegen sind sie in Frankreich gestiegen und in Deutschland unverändert geblieben. Der Monatsdurchschnitt Juli ist gegen Juni zurückgegangen in den Vereinigten Staaten, England und Italien, dagegen gestiegen in Deutschland und Frankreich. — Ein anschauliches Bild der Weltpreiskatastrophe bildet ein Vergleich der Preise der Spitzenprodukte im Konjunkturjahr 1928 mit den jetzigen Preisen. Letztere mit 100 angenommen kostete vor zwei Jahren: Wolle 190, Petroleum 195, Kupfer 200, Zucker 225, Gerste 250, Roggen 315 und Kaustschuk sogar 600!

— Der deutsch-italienische Warenverkehr hat sich in den ersten vier Monaten dieses Jahres wiederum sehr zugunsten Deutschlands gestaltet. Die Einfuhr aus Italien betrug 473 Millionen Lire, die Ausfuhr dagegen 685 Millionen Lire. Der Güterverkehr ist also für Deutschland mit 212 Millionen Lire aktiv. In derselben Zeit des Vorjahres betrug die Einfuhr aus Italien 525 Millionen, die Ausfuhr nach dort aber 805 Millionen, was eine Aktibilanz von 280 Millionen ergibt. Ausgeführt haben wir hauptsächlich Maschinen und Maschinenteile, Kohle, Felle und wissenschaftliche Instrumente, eingeführt für 126 Mill. Lire Agrarprodukte, für 84 Millionen Naturseide und für 38 Millionen Kunstseide und Kunstseidenabfälle.

— Die Folgen der Brausteuer-Erhöhung. Die vorliegende amtliche Erhebung über den Bierausstoß der Brauereien in den Monaten April bis Juni 1930 läßt bestimmte Schlüsse auf die Wirkung der Brausteuererhöhung, die am 1. Mai in Kraft trat, nicht zu. Der gesamte Bierausstoß belief sich auf 14,70 Mill. Hektoliter gegen 15,31 Mill. in der gleichen Vorjahrszeit; der Rückgang dürfte z. T. auch auf die verstärkte Arbeitslosigkeit zurückzuführen sein. Immerhin sieht man eine gewisse Abwanderung von den Voll- und Schanzbieren zum Einsoßbier. Letzteres wurde in der Berichtszeit in stärkerem Maße konsumiert als in der gleichen Vorjahrszeit.

— 17 Weizen-Großmühlen stillgelegt. Nach der Festsetzung des 40proz. Vermahlungszwangs für Inlandsweizen für den Monat August haben im oberrheinischen Gebiet (Südwestdeutschland) 14 Großmühlen, in Hamburg 2 und in Bremen 1 Großmühle den Betrieb vorläufig eingestellt. Die durchschnittliche tägliche Vermahlungs-Kapazität dieser Mühlen liegt je Mühle zwischen 200 und 700 To., so daß durch die Stilllegung der 17 Mühlen ein Ausfall in der Weizenvermahlung von täglich etwa 6000 To. eingetreten ist. Die Weizenvermahlung der gesamten deutschen Mühlen beträgt täglich etwa 25 000 To. Die niederrheinischen (westdeutschen) Mühlen haben zwar den Betrieb nicht eingestellt, arbeiten jedoch bereits seit Monaten verkürzt, zum Teil wöchentlich nur 2 Tage.

— Unter der Firma „gemeinnützig“ etablieren sich immer mehr gewerkschaftliche und Beamten-Verkaufs-Organisationen. Wie vorsichtig die Mitglieder solcher Organisationen sein müssen, lehrt ein Prozeß vor dem Kammergericht. Ein „Haus für Arbeiter, Angestellte und Beamte“ wollte aus diesen Kreisen einen großen Käuferstamm gewinnen, nannte sich deshalb gemeinnützig und erfüllte in den Satzungen auch alle Bedingungen: Der Gewinn sollte auf eine mäßige Verzinsung beschränkt sein, der Überschuß im Falle einer Auflösung der Gemeindefälle zustehen usw. In Wirklichkeit handelte es sich um eine G. m. b. H., die verpflichtet war, alle Waren von ihren Gesellschaftern zu beziehen und ihnen dafür bis zu 45 Prozent des Gewinns abzuführen. So erschien in der Bilanz immer nur ein geringer, der knappen

Verzinsung entsprechender Gewinn, weil eben die Lieferanten einen erheblichen Teil des Gewinns vorweg erhalten hatten. Das Gericht erblüete jetzt in diesem Verfahren eine Täuschung der Käufer bzw. einen Verstoß gegen das Unlautere-Wettbewerbs-Gesetz und beurteilte die Firma zur Streichung der Bezeichnung „gemeinnützig“.

— Der Rückschlag kommt! Die Zeit ist vorüber, in der Häuser, Wohnungen und Geschäftslöcher sehr gesucht waren und in der deshalb die Besitzer hohe Konjunkturpreise forderten. Jetzt stehen infolge der Wirtschaftslage überall Häuser zum Verkauf, größere Neubau-Wohnungen stehen leer und Geschäftslöcher werden schon fast überall mit früher ganz undenklichen Vorteilen angeboten, nur um sie endlich zu vermieten. Meist erheben die Hausbesitzer für drei Monate oder länger überhaupt keine Miete, oder sie vermieten Verkaufsstätten nicht gegen einen festen Preis, sondern gegen Gewinnbeteiligung!

— Auch die Warenhäuser leiden unter der Kaufkraft-Not. Die Umsätze in Warenhäusern haben sich im Juni trotz der günstigen Witterung weiter verschlechtert und blieben um 7,3 Prozent hinter der Vorjahreshöhe zurück. Die ungünstige Umsatzgestaltung wurde in erster Linie durch das Geschäft in den Abteilungen Hausrat und Möbel, Kultur- und Luxusartikel sowie Nahrungsmittel und Genussmittel herbeigeführt. Die Umsätze in Bekleidung hielten sich nur geringfügig unter dem Vorjahr. Günstig beeinflusst wurde die Umsatzgestaltung vor allem durch die Abteilungen Knaben- und Mädchen- sowie Damenkonfektion, Herren- und Damenwäsche. Sieht man von der unbedeutenden Abteilung Wolle ab, so wurden im Vergleich zum Vorjahr die geringsten Umsätze bei Baumwollwaren und Herrenkonfektion erzielt. Im ersten Halbjahr insgesamt waren lt. Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser die Warenhaumsätze 3,1 Prozent geringer als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres und zum großen Teil aus dem nicht unbeträchtlichen Rückgang der Einzelhandelspreise zu erklären.

— Abwanderung von Fachleuten nach Rußland. Aus der Märktischen Kleinfabrikindustrie sind zahlreiche Facharbeiter nach Rußland verpflichtet worden. Die Kontrakte laufen zum Teil für die russische Regierung, zum Teil für ausländische Unternehmen und sind, rein zahlenmäßig betrachtet, recht günstig. Die Hälfte der Entlohnung, die weit über deutschem Durchschnittslohn liegt, wird in russischer Währung ausgezahlt, die andere Hälfte auf Wunsch in Reichsmark in Deutschland deponiert. Ausdrücklich ist in den Kontrakten eine angemessene Unterkunft vorgegeben. Hauptsächlich handelt es sich um Facharbeiter für landwirtschaftliche Geräte und Artikel.

## Aus aller Welt.

Schießanzeiger wieder einmal beim Preischießen erschossen. Als bei dem Preischießen des Kleinkaliber-Schießvereins in dem Dorfe Steinhäus bei Jsenhagen (Hannover) an dem Scheibenstand ein Schuß abgegeben wurde, befand sich der Schießanzeiger Alfred Goldendind soweit außer Deckung, daß er von der Kugel direkt ins Herz getroffen und sofort getötet wurde.

Griffener Kirchendiebstahl. Ein offenkundig sadistisch veranlagter Dieb stahl vom Altar der Wallfahrtskirche in Claufen in der Nähe von Trier zwei besonders kostbare holzgeschnitzte Figuren. Der Diebstahl wurde erst spät bemerkt, weil der Dieb die Figuren durch Nachbildungen ersetzt hatte.

Zwei weitere Todesopfer in Lübeck. Das Lübecker Gesundheitsamt teilte Dienstag morgen mit, daß sich die Todeszahl der mit Calmette-Präparaten gefütterten Säuglinge von 68 auf 70 erhöht hat.

Wiedervermählung des Reichswehrministers Gröner. In Berlin fand Montag die Trauung des seit vier Jahren verwitweten Reichswehrministers Gröner mit Frau Gluck geb. Meher aus Weissen statt, die einer Fabrikantenfamilie angehört. Auf Wunsch des Ministers wurde die Trauung im allerengsten Familienkreis vorgenommen. Nur Angehörige und persönliche Freunde des Ministers nahmen an der Trauung teil.

Dr. August Madast Ehrenmitglied des Vorstandes des Verbandes Deutscher Zeitungsverlegervereine. Der Verleger des „Hannoverschen Anzeigers“, August Dr. h. c. August Madast, wurde vom Vorstand des Vereines Deutscher Zeitungsverleger einstimmig zum Ehrenmitglied des Vorstandes ernannt. Es ist dies die höchste Ehrung, die der Ver-

## Wovon man spricht.

Das Tagebuch. — Die mishandelte Volkswirtschaft. — „Frau Doktor.“ — Was man sich beim Rundfunk denken soll. Unser Jahrhundert hallt vom Triumph der Technik wider; die gewaltige Ueberwindung umerzesslicher Räume — die Bezwingung des Ozeans durch das Flugzeug, die Ueberwindung des Pols — wurde vor unseren Augen Ereignis. Da dringt plötzlich ein Echo aus längst verlungener Zeit zu uns, aus einer Zeit, da Kühne Forscher ihr Herz an ein Unternehmen setzten, das erst die Gegenwart dank einer unangesehnten technischen Entwicklung zu einem glücklichen Ende bringen konnte. In den Gefilden des ewigen Eises fand man die Leichen dreier Männer, die vor 33 Jahren mit vorausschauender Phantasie und einer aus Phantastische grenzenden Kühnheit den Flug nach dem Nordpol wagten. Eine längst vergessene Tragödie steigt heraus. Die einzelnen Akte dieser Tragödie sind aller Wahrscheinlichkeit nach im Tagebuche Andrees aufgezeichnet. Werden wir nun die Einzelheiten dieser Tragödie erfahren oder wird das durch Schnee und Eis milgenommene Tagebuch uns die Antwort verweigern? Als Andree und seine Begleiter den Flug nach dem Nordpol wagten, gab es keine Verständigung auf den Wellen des Welters über umerzessliche Räume hinweg. Was sich dort oben hoch im Norden abgespielt hat — die fürchterlichen Entbehrungen der wagemutigen Pflieger, ihr Kampf gegen die unerbittlichen Naturgewalten, ihr Ermatten und Erliegen; nichts von alledem war bis zu der lange Zeit in Spannung und Erwartung nach Norden ausschauenden Menschheit gedrungen. Nun wird uns hier von vielleicht durch die Blätter des Tagebuchs Kunde werden. Das Geheimnis, das über dem weißen Lode lag, den drei Moniere der Menschheit im hohen Norden erlitten, wird sich enthüllen. Das Buch, das eine schwere menschliche Niederlage schildert, wird aber gleichzeitig das Hohelied menschlichen Heldengeistes enthalten — des Geistes, der auch in der Niederlage unsterblich ist.

Es ist allmählich durchgesickert: wir sind ein armes Volk. Lange Zeit dachten wir, daß zum Reichtum einzig und allein

Geld gehöre. Allmählich kamen wir dahinter, daß auch zum Gelde noch etwas gehört, um reich zu sein, nämlich die Kaufkraft des Geldes. In der Inflation erfuhr wir es zum erstenmal ganz deutlich, daß es auch wertlose Milliarden geben könne. Mit anderen Worten: der Wohlstand hängt nicht nur am Lohne und Einkommen, sondern auch am Preise der Waren und an den Selbstkosten der Erzeugung. Mit anderen Worten: es läßt sich leider nicht ohne weiteres aus einem armen Volke ein reiches machen, indem man jedem mehr Lohn gibt, wenn gleichzeitig die Preise ellig in die Höhe klettern. Mit anderen Worten: die Lösung volkswirtschaftlicher Fragen ist kein Kinderpiel. Jetzt zerbrechen sich viele den Kopf, ob es wünschenswerter sei, zu hohen Löhnen oder zu niedrigen Preisen zu gelangen. Daß man sich über diese und andere volkswirtschaftliche Fragen das Köpfchen zerbricht, ist jedenfalls bedeutend gescheiter, als daß man sie aus dem Handgelenk zu entscheiden versucht. Man hat bisher leider viel zu sehr der ibleben Gewohnheit gehuldigt, volkswirtschaftliche Dinge kommandieren zu wollen. Die wirtschaftliche Logik läßt sich mit nichts nach den Wünschen der Menschen und Parteien zurechtstutzen. Alle willkürlichen Doktorlätze müssen um so mehr verfallen, als unsere Tribute unseren Wünschen nur einen sehr engen Spielraum lassen. Die ausschweifendsten Wünsche in bezug auf hohe Löhne und niedrige Preise haben bei uns merkwürdigerweise oft gerade diejenigen, denen unsere Tributverpflichtungen die geringsten Kopfschmerzen machen. Bisher hat es aber in der ganzen Weltgeschichte leider noch keinen Knecht Ruprecht gegeben, der aus Häfel Gold gemacht und einem mit Tributun belasteten Volke hohe Löhne bei niedrigen Preisen aus seinem Sack beschert hätte.

Das deutsche Volk kommt aus den Sorgen nicht heraus. Gegenwärtig lastet auf uns eine fürchterliche Ungewißheit: niemand kann sagen, wie es um den Titel einer studierten Frau bestellt ist. Heißt es „Frau Doktor“ oder „Frau Doktor“, und wie lautet der Titel der „nicht studierten habenden“ Ehegenossin eines männlichen Doktors? Früher war es gang und gäbe, daß die Ehefrau den Titel des Gatten führte, also z. B. „Frau Doktor“ oder „Frau Rat“ genannt

wurde, wenngleich sie selbst nicht studiert hatte und selbst keine Beamtenstelle besaß. Wie unterscheidet man also nun die alte Kategorie der „Frau Doktor“ von der neuen Kategorie, die durch das Studium und den Beruf der Frau geschaffen wird? Wahrscheinlich, eine Schicksalsfrage unseres Volkes, die es wert ist, daß sich kluge und wohlmeinende Köpfe um ihre Lösung bemühen und darob schlaflose Nächte auf sich nehmen. Es hagelt von den verschiedensten Seiten Vorschläge, Einreden, Proteste, Beweise und Gegenbeweise. In allen steckt ein Körnchen Wahrheit, jeder hat seine Berechtigung. Trotzdem geht die Frage immer noch um, und die Gemüter geraten in Wallung. Warum überläßt man nicht — dem Leben die Verantwortung? Das menschliche Leben hat seine eigenen Gesetze und läßt sich nicht so manche heikle Frage, die auch für den Klügsten und Wohlmeinendsten eine zu harte Nuss ist. Die Welt ist nicht zugrunde gegangen, als die Frau ihre Hand nach Studium und Beruf ausstreckte. Soll sie etwa aus den Fugen geraten, weil wir augenblicklich noch nicht darüber einig werden können, wie der alleinseligmachende Titel einer studierten oder berufstätigen Frau zu lauten hat?

Man hat mich schwer beleidigt, und ich bin fest davon überzeugt, diesen oder jenen meiner werten Leser auch. Der Beleidiger ist ein bekannter Gelehrter, der bei der Eröffnung der Funk- und Phonoschau in Berlin eine Rede geredet hat. Er hat nämlich gemeint, wir sollten, wenn wir am Rundfunk läsen, die Klänge eines lieblichen Jazz nicht gedankenlos hinnehmen — wie sich etwa eine pflanzenfressende brave Kuh keinerlei Gedanken über die Botanik mache —, sondern uns etwas dabei denken und Ehrfurcht vor den Wundern der Wissenschaft und Technik bekommen. Ich bin, wie gesagt, schwer beleidigt, denn nach der vom Gelehrten gegebenen Charakteristik muß ich mich als Kuh betrachten: ich habe mir nämlich bisher bei den Klängen des Jazz nichts weiter gedacht, als daß sich dabei recht vernünftig hupsen lasse. Mein 14-jähriges Söhnchen weiß über „Frequenz“, „Kopplung“ und „Gitterkreisen“ viel besser Bescheid. Ich will wieder zum Kinde werden.

legereverein zu vergeben hat.

**Der Redner ohne Hemd.** In einer vor kurzem in Weiskensfeld einberufenen Versammlung der Nationalsozialisten mußte sich der nationalsozialistische Redner gefallen lassen, daß er von den die Veranstaltung überwachenden Polizeibeamten hinter die Bühne beordert wurde, wo man ihm sein Schwarzhemd auszog, das von der Polizei als Uniform angesehen wurde. Der Redner erschien dann im Mantel wieder im Versammlungslokal und beendete sein Referat. Immerhin sehr geistesgegenwärtig von dem Nationalsozialisten.

**Raubmörder Kzessen verhaftet.** Auf Veranlassung der Hiesiger Landeskriminalgeldstelle wurde der aus dem Zuchthaus in Lüneburg ausgetretene Raubmörder Kzessen von der Landjägererei des Kreises Süd-Lindern festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Beck zugeführt.

**50 Personen durch Schweinefleisch vergiftet.** In Wanne-Eickel erkrankten etwa fünfzig Personen nach dem Genuß von gehacktem Schweinefleisch an schweren Vergiftungserscheinungen. Die Ursache der Fleischvergiftungen steht noch nicht fest. Gewisse Symptome weisen auf Promainvergiftungen, andere dagegen auf Trichinose hin.

**Benediktinerkloster mitten in Flammen.** Das altberühmte Benediktinerkloster Mitten bei Landshut wurde von einem Großfeuer aufs schwerste heimgesucht. In kurzer Zeit stand der ganze etwa 170 Meter lange Komplex der Wirtschaftsgebäude in hellen Flammen. Die sofort erschienenen Feuerwehren aus nah und fern standen dem wütenden Element, welches durch einen heftigen Sturm begünstigt war, fast machtlos gegenüber. Während man unter den größten Anstrengungen das Großvieh in Sicherheit bringen konnte, kam der größte Teil des Kleinviehs sowie sämtliches Geflügel in den Flammen um. Das altberühmte Kloster selbst und die Brauerei konnte mit der größten Mühe vor dem Hiesigen Feuer bewahrt bleiben.

**Mit dem Motorrad in den Tod.** Im Kreise G r i m m e n (Vorpommern) stürzten auf der abschüssigen Chaussee Katernehl-Brandhagen bei der Schmelde in Hildebrandhagen der Inspektor Mewis aus Groß-Behtendorf und der Arbeiter Otto Brandenburg mit dem Motorrad. Infolge der schlüpfrig gewordenen Chaussee überstürzte sich das Rad und Brandenburg schlug in hohem Bogen auf das Pflaster und blieb mit gespaltenem Schädel tot liegen. Mewis wurde mit einem Schlüsselbeinbruch und einem Bruch des Rückgrates benimmungslos aufgefunden und in das Stralsunder Krankenhaus geschafft. Es ist zu befürchten, daß auch er nicht mit dem Leben davonkommt.

**Selbstmord eines blinden Passagiers.** Im Dienstzimmer der Bittenberger Bahnüberwachungsstelle verübte am Sonntag der 17-jährige Badergassele Fritz Redler aus Eichwalde bei Berlin, der zuletzt in Nordhausen tätig gewesen war, Selbstmord. Er war der Polizei übergeben worden, weil er im D-Zug Berlin-Hamburg ohne Fahrkarte angetroffen worden war. Nach der Feststellung seiner Personalien ergriff der junge Mann plötzlich eine auf dem Tisch des Beamten liegende Dienstwaffe und brachte sich, ohne daß man es verhindern konnte, einen Kopfschuß bei, dem er auf dem Transport zum Krankenhaus erlag. Allem Anschein nach hat er die Tat aus Verzweiflung begangen.

**3000 Mark Belohnung für die Auffindung eines Berliner Anwalts.** Die Suche nach dem seit dem 19. August vermißten Berliner Rechtsanwalt Dr. Rudolf Pinner wurde Montag von mehreren Rettungsexpeditionen und auch Privatpersonen erneut aufgenommen. Es besteht der Verdacht, daß Dr. Pinner vom Samstagsmorgen in das Rätegebiet weiter gewandert und dort verunglückt ist. Man hält es nicht für unmöglich, daß Dr. Pinner im Nebel oder im Gewitter vom Wege abgekommen und in eine Schlucht gestürzt ist. Von den Angehörigen Dr. Pinner ist für die Auffindung des Vermißten eine Belohnung von 3000 Mark ausgeschrieben worden.

**Rinderlähmung auch in Sachsen.** In Leipzig sind zwei 1½-jährige Kinder an spinaler Rinderlähmung erkrankt. Außerdem liegt ein siebenjähriger Junge, der aus Hannover zugereist ist, erkrankt daneben. Aus der weiteren Umgebung Leipzigs wurden bis jetzt insgesamt fünf an Rinderlähmung erkrankte Kinder zur Behandlung nach Leipzig gebracht. Bei sämtlichen Erkrankten handelt es sich jedoch nur um leichte Fälle.

**Schweres Straßenbahnunglück in Cannstatt.** In Cannstatt bei Stuttgart wurde ein Straßenbahnanhänger in einer Welle von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnzug mit solcher Wucht angefahren, daß er umgeworfen wurde. Ein Fahrgast wurde getötet, fünf Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

**Trauung des Erzherzogs Albrecht.** Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich Erzherzog Albrecht, der ehemalige ungarische Thronprätendent, am 16. August in dem Seebad Brighton in aller Stille mit der geschiedenen Frau Irene des ungarischen Gesandten in Sofia Dr. Ludwig von Rudnay standesamtlich trauen lassen.

**400 Soldaten ins Wasser gestürzt.** Als bei den tschechischen Manövern in der Slowakei eine Militärabteilung auf einer Schiffsbrücke den Dranfluß überschreiten wollte, brach die Brücke zusammen und 400 Soldaten stürzten ins Wasser. Sie konnten zwar alle sofort in Sicherheit gebracht werden, 25 Soldaten erlitten jedoch zum Teil schwere Verletzungen.

**Ein 65-jähriger feiert sein Fliegerjubiläum mit zweifelhafte Loopings.** Der reiche Amerikaner Harmon feierte sein Fliegerjubiläum auf originelle Weise. Er flog, obwohl er schon 65 Jahre alt ist, vor den Augen seiner Freunde über dem Pariser Flughafen Le Bourget zwei Stunden lang fortgesetzt Loopings.

**Vertagung der Revision im Mordprozeß Rogens-Jakubowski.** Die von dem Ferien Senat des Reichsgerichts zur Verhandlung angelegte Revision im Mordprozeß Rogens-Jakubowski wurde aus unbekanntem Gründen am Freitag nicht durchgeführt. Die Verhandlungen der Revision ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

**Ungetreuer Bankkassierer verhaftet.** Der Bankkassierer Schröder, der durch Fälschungen von Unterschriften etwa 20.000 Mark veruntreut hatte, ist in Brunschhausen verhaftet worden. Schröder wurde in das Magdeburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

**Englands König bekommt eine Enkelin.** Die Herzogin von York, die Gattin des zweiten Sohnes des englischen Königspaares wurde in Glamsdale von einer Tochter entbunden. Mutter und Tochter befinden sich wohl.

**Tschechoslowakisches Militärflugzeug tötet eine Frau.** Als bei Olmütz ein Militärflugzeug niederzugehen wollte, streifte eines der Flugzeuge auf einer Wiese arbeitende Frauen. Einer Frau wurde durch den Flügel eines Flugzeuges der Schädel gänzlich zerschmettert.

**Yndustri in einem slowakischen Dorfe.** In dem slowakischen Dorfe Attha verübten die Bauern an einem Zigeunermädchen, das sie beim Diebstahl ertappt hatten,

furchtbare Lynchjustiz. Die Bauern hielten auf dem Dorfplatz ein regelrechtes Gericht ab und verurteilten das Mädchen zum Tode. Mehrere Bauernburden warfen dem Mädchen einen Strick um den Hals und schleiften es gefesselt längere Zeit durch das Dorf, wobei die Unglückliche ununterbrochen verprügelt wurde. Schließlich warfen sie die Bewußtlose auf den Dingerhaufen, wo sie von der Gendarmerie mit mehreren schweren Knochenbrüchen, einem ausge schlagenen Auge und schweren inneren Verletzungen aufgefunden wurde, denen sie kurz darauf im Krankenhaus erlag.

**Au den Folgen eines Müdensüßes gestorben.** In Bemb, einem Dörfchen bei Holstebro (Dänemark) ist ein sechzigjähriger Mann an den Folgen eines Müdensüßes, den er tags zuvor bekommen hatte, gestorben.

**Durch eine Kage vom Flammenode geteilt.** In dem Schlosse Lasphe bei Marburg brach des Nachts Feuer aus. Durch das Mäuen einer Kage wurde die Besitzerin des Schlosses gewedt und konnte sich in Sicherheit bringen. Die Feuerwacht konnte den Brand löschen.

**Großfeuer in den Bohnbaraden von Ehrenbreitstein.** In den städtischen Bohnbaraden in Ehrenbreitstein am Rhein brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die Baraden in ein Flammenmeer hüllte. Nur notdürftig bekleidet konnten sich die Bewohner in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf benachbarte Häuser zu verhindern. Die Bohnbaraden sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Alles Hab und Gut der Bewohner wurde ein Raub der Flammen.

**Der amerikanische Kriegsjudforscher Bausman in Berlin.** Der bekannte amerikanische Schriftsteller und Kriegsjudforscher Frederik Bausman traf in Berlin ein. Bausman hat es bereits im Jahre 1922 vor Erscheinen des reichhaltigen dokumentarischen Materials mit seinem mutigen Buch „Let France Explain“ (das auch ins Deutsche und Spanische überetzt worden ist) gewagt, der Uüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege entgegenzutreten. Er wird sich ungefähr sechs Wochen in Deutschland aufhalten, um seine Studien über die Vorkriegsgeschichte an den Quellen fortzusetzen.

**Ein Maharadscha in Berlin.** Von Bad Homburg kommend, ist der indische Maharadscha Bahadur von Tripura in Berlin eingetroffen. Der indische Fürst ist auf einer Europareise begriffen, die verschiedenen Studienzwecken dienen soll. Die Reise nahm am 2. Februar in Brindisi ihren Anfang und führte durch Frankreich, Belgien, Holland und England. Dann weilte der Fürst mit seinem Gefolge mehrere Wochen in Bad Homburg zur Kur.

**Tödtliche Pilzvergiftungen.** Im Krankenhaus zu Bohren Main sind die Frau und die elfjährige Tochter eines Schauspielers an Pilzvergiftung gestorben.

**Bergmannslos.** Auf der See Auguste-Viktoria in Recklinghausen kamen zwei Bergarbeiter nach beendeter Schicht dadurch zu Tode, daß sich auf der dritten Sohle in der östlichen Richtung plötzlich ein großer Stein löste und auf einen Zug, der für die Rückfahrt der Arbeiter zum Schacht nach beendeter Schicht bestimmt war, fiel. Ein weiterer Bergmann erlitt einen Beinbruch.

**Der Bettler als Dieb.** Einen empfindlichen Verlust erlitt der Kaufmann Simmonds in Plaue (Mecklenburg). Ihm wurden aus dem Schlafzimmer zwei Brillantringe und ein Ehering im Werte von zirka 1000 Mark von einem Bettler gestohlen.

**Auto mit einer Hochzeitsgesellschaft gegen einen Baum gerast.** Auf der Fahrt nach Dorsten (Nhd.) geriet ein Auto mit einer Hochzeitsgesellschaft ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Durch den heftigen Zusammenprall wurden die fünf Insassen in einen Straßengraben geschleudert. Sie trugen schwere Verletzungen davon.

**Brandstiftung?** In Crivitz (Mecklenburg) wurde durch ein Großfeuer eine ganze Scheunereihe, bestehend aus fünf Gebäuden, eingestürzt. Das Feuer sprang noch über auf ein in der Nähe liegendes Wohnhaus, das gleichfalls vernichtet wurde. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung vermutet.

**Liebestragödie am Rhein.** Ein Kellner aus Bayern geriet mit seiner Geliebten, mit der er ein Verhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen geblieben war, am Kaiser-Friedrich-Ufer in Köln in Streit. Dabei sprang das Mädchen plötzlich in den Rhein. Der junge Mann stürzte ihr nach, schlug aber mit dem Kopf auf eine Unterkante eines Kohlen-schiffes, schrie noch einmal auf und ging unter. Das Mädchen hatte sich an einem Radlader festgehalten und konnte gerettet werden.

**Spinale Rinderlähmung auch in Köln.** Nachdem die spinale Rinderlähmung in Erler eingeschleppt worden ist, werden jetzt auch in Köln drei Fälle von Rinderlähmung gemeldet.

**Wieder eine Autobuskatastrophe.** Auf der Strecke R i z z a — G r e n o b l e überschlug sich ein Autobus in einer Kurve und wurde dabei fast völlig zertrümmert. Von den Insassen des Autobuses mußten 15, mehr oder minder schwer verletzt, in ein Krankenhaus übergeführt werden.

**Furchtbarer Tollwutausfall in Galaz.** In Galaz (Rumänien) biß ein tollwütiger Hund eine junge Dame, bei der nach etwa zwei Stunden die gefährliche Seuche mit elementarer Kraft zum Ausbruch kam. Sie rannte durch die Straßen und brachte 15 Personen schwere Biß- und Kratzwunden bei. Dann verfiel sie unter furchtbaren Qualen.

**Man glaubt nicht an eine Aussöhnung zwischen Carol und Helene.** Die Großherzogin Marie von Rußland, die erste Gattin der Prinzessin Helene von Rumänien, erklärte, sie glaube, daß niemals eine Aussöhnung zwischen dieser und König Carol zustandekommen werde. Es bestche die Möglichkeit, daß Carol Madame Lupescu heirate. — Außerdem verlautet, daß Carol sich Madame Lupescu morganatisch antauen lassen will.

## Buntes Allerlei

Beamtete als Abgeordnete

Im letzten Reichstag waren von den 491 Abgeordneten 139 öffentlich-rechtliche Beamte. Das sind 28,3 Prozent. Von den 58 Mitgliedern des Reichsrates sind 52, also 89,6 Prozent Beamte. Der preussische Landtag zählt 449 Mitglieder, darunter 150 oder 33,4 Prozent Beamte. Von den 81 Mitgliedern des preussischen Staatsrates sind 35, also 47 Prozent Beamte. Unter den Reichstagsabgeordneten der Volkrechtspartei waren 100 Prozent, also sämtliche Beamte. Ihr folgten die Demokraten mit 52 Prozent ihrer Abgeordneten, die Deutsch-Hannoveraner mit 50 Prozent, die Deutsche Volkspartei mit 42 Prozent, die Deutschnationalen mit 39 Prozent, das Zentrum mit 37,7 Prozent, die Nationalsozialisten mit 33,3 Prozent, die Sozialdemokraten mit 25 Prozent, die Deutsche Bauernpartei mit 25 Prozent, die Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft mit 22,7 Prozent, die Bayerische Volkspartei mit 18 Prozent, die Wirtschaftspartei mit 9 Prozent und die Kommunisten mit 4 Prozent.

## Amerikanischer „Häufertönig“

Den Titel des „Häufertönigs“ erwarb sich in New York ein gewisser August Hedcher. Dieser Mann, der bereits im 80. Lebensjahre steht, vereinigte in seinen Händen den Besitz von einer großen Anzahl Häuser in New York. Trotz seines hohen Alters vernachlässigt Hedcher seine Geschäfte nicht und kaufte immer neue Häuser in New York. Vor kurzem erwarb er ein großes Gebäude von 16 Stodwerken von der New Yorker Speiditionsfirma Roebuck. Kurz darauf kaufte er ein 33 Stodwerk hohes Haus von der Baugesellschaft Adams, ein Gebäude von 42 Stodwerken von der Aktiengesellschaft Barthomew und elf große Häuser am Broadway. Sein Appetit war aber noch nicht gestillt. Vor einigen Tagen kam er in den Besitz eines riesigen Gebäudes, welches bis jetzt der kanadischen Schiffahrtsgesellschaft gehörte und von noch acht Wohnhäusern in der eleganten Straße Madison-Avenue. Herr Hedcher besitzt zurzeit mehr als 300 Häuser in New York. Er ist deutscher Abstammung und wanderte im Jahre 1867 aus Deutschland nach Amerika aus. Herr Hedcher zählt zu den großen Philantropen Amerikas. Er stiftete eine Reihe von Bibliotheken, Museen, Krankenhäusern usw.

Seinen Tod vorausgesagt

Ein eigentümlicher Fall ereignete sich kürzlich in Kowlsad in Jugoslawien. Der 61-jährige Ingenieur Joseph Trunk starb dort genau an dem von ihm vorausgesagten Tage, nachdem er alle Vorbereitungen für seinen Tod getroffen hatte. Er erklärte, daß er am 5. August sterben würde, kündigte seinem Wirt und verschickte seine gesamte Wohnungseinrichtung an seine Freunde. Nur sein Bett behielt er im Hause. Am Vormittag des 5. August machte er seine letzte Besorgung; er ging in ein Beerdigungs-Institut, wo er alles Nötige für sein Begräbnis vereinbarte und die Kosten bezahlte. Dann ging er nach Hause und bestellte den Arzt, der schwere Symptome von Altersschwäche feststellte. Wenige Stunden später war er tot.

Die Krönung des „Königs der Könige“

Der König von Abessinien, Ras Tafari, wird im Oktober d. J. in der Hauptstadt seines Landes, in Addis Ababa, zum Kaiser der Äthiopien gekrönt werden. Diese Zeremonie wird eigentlich zum zweitenmal vor sich gehen, denn im Jahre 1928 wurde Ras Tafari bereits gekrönt, und zwar als Mitregent seiner Tante, der im April d. J. verstorbenen Kaiserin Judith. Ras Tafari wird den Titel: Negus Negasti, d. h. König der Könige, führen. Den Krönungszeremonien wird der dritte Sohn des Königs von England, der Herzog von Gloucester, beiwohnen. Die Vorbereitungen zu den Krönungsfeierlichkeiten sind bereits in vollem Gange. Die neue Krone, die der Herrscher von Abessinien sich auf sein Haupt setzen wird, kostete zwei Millionen RM. Die Hauptlinge der äthiopischen Stämme werden am Fuße des Thrones in altertümlicher Kleidung aus Löwen- und Tigerfell Platz nehmen. Die schönste persische Tänzerin Lia Nialo wurde engagiert, um während des Krönungsfestes das königliche abessinische Ballett als Vortänzerin zu führen.

## Ein Bankier mit Humor.

Einer der bekanntesten deutschen Bankiers, der Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Carl Fürstenberg, ist 80 Jahre alt geworden. Fürstenberg ist nicht nur einer der fähigsten Wirtschaftspolitiker, sondern wohl der wichtigste und geistreichste Mann in der deutschen Bankwelt. Eine Menge von Anekdoten und Wägen über ihn gehen um, die, wenn vielleicht auch nicht immer wahr, so doch überaus geistreich und wertvoll sind. Im folgenden möge eine Auswahl einiger Fürstenberg-Anekdoten einen Vorgeschmack von dem Witz des achtzigjährigen Jubilars geben.

Der Bankier Fürstenberg traf kürzlich einen Kollegen. „Wann sehen wir uns einmal zum Lunch?“ fragt ihn Fürstenberg.

Der Kollege zieht sein Notizbuch, blättert wichtig darin herum und meint schließlich: „In dieser Woche geht es nicht, ich bin von früh bis spät befehlt; aber Freitag in 14 Tagen, wenn Sie Zeit haben.“

Nun zieht auch Fürstenberg sein Notizbuch, blättert genau so ernst darin herum und sagt schließlich: „Freitag in 14 Tagen? Ein Moment! Da kann ich leider nicht. Da muß ich zur Beerdigung eines Bekannten!“

Fürstenberg ist bei einem getauften Neureichen geladen. Der führt ihn durch seine neu eingerichteten Zimmer: „Das ist ein Renaissancezimmer, das ein gotisches Zimmer, das ein Louis-XVI.-Saal.“ Endlich kommt man in ein Zimmer, wo noch die alten Möbel aus den achtziger Jahren stehen: „Dieser Raum ist noch unfertig, die Möbel stammen aus früherer Zeit“, sagt der Gastgeber.

Darauf Fürstenberg: „Aha, aus der vorchristlichen Epoche!“

Ein bekannter Bankier fühlte sich vor Jahren durch Fürstenbergs beifenden Witz derart gekränkt, daß er Fürstenberg eine Forderung zustellte, die dieser auch akzeptierte. Nach Bestimmung der Sekundanten erschienen die der Gegenseite eines Tages in den Büroräumen der Handelsgesellschaft, um mit Fürstenberg die Einzelheiten des Quells zu besprechen. Ueber alles war man sich einig, nur noch nicht über die genaue Zeitabmachung.

Einer der Sekundanten: „Ja, vielleicht paßt es Ihnen am Dienstag früh um 9 Uhr?“

Fürstenberg: „Vollkommen einverstanden.“

Gruß und Handschlag. Die Herren wollen gehen.

Fürstenberg: „Nur, was ich noch sagen wollte. Tellen Sie doch bitte meinem Gegner mit, wenn ich nicht ganz präzise sein sollte, möge er nur schon anfangen zu schießen.“

Eines Tages traf Fürstenberg einen alten Bekannten, der ihm gegenüber sagte, daß er, seit er sich von dem Geschäft zurückgezogen habe, entsetzliche Langeweile empfinde. Die Zeit wolle überhaupt nicht hingehen. „Ach“, antwortete Carl Fürstenberg, „da weiß ich Ihnen einen guten Unterzeichen Sie mal einen recht hohen Dreimonatswechsel. Sie werden staunen, wie rasch Ihnen die Zeit vergehen wird!“

Nach der Revolution hatten die Kassenboten der Berliner Handelsgesellschaft beschlossen, sich nicht mehr, wie bisher, bei ihrem Vornamen nennen zu lassen, sondern Anspruch auf den Titel Herr zu erheben. Die Sache wurde Fürstenberg unterbreitet, der erklärte, durchaus Verständnis für diese Forderung zu haben, die in der neuen Zeit eine Selbstverständlichkeit sei, und daß er sie gern erfüllen wolle, unter der Bedingung freilich, daß man in Zukunft zu ihm einfach Carl sage — denn ein Unterschied müsse ja schließlich zwischen ihm und seinen Kassenboten bestehen.

Fürstenberg kommt aus der Bäre. Er will gerade in seinen Wagen steigen, als ihm der Direktor K. von der D. Bank zuzuruft: „Herr Fürstenberg, wollen wir nicht zusammen fahren?“ — „Wenn ich Sie sehe“, antwortete Carl Fürstenberg, „fahre ich immer zusammen!“



**Abkommens von 1926 ausgeschrieben.** Die Kündigungsklausel läuft bis zum 29. November 1930. Die Kündigung wird unwirksam, wenn das neue Abkommen vorher ratifiziert wird. Das neue Abkommen ist nach zwei Jahren und 6 Monaten mit sechsmonatiger Kündigungsfrist kündbar. Die wesentliche Gegenleistung für den Verzicht Finnlands auf die genannten Zollbindungen besteht in der Gewährung eines Butterkontingents von 5000 Tonnen zu dem gegenwärtigen autonomen Zollsatz von 50 Mark. Dieser Zollsatz würde sich für das Kontingent später auf 40 Mark ermäßigen, wenn das neue Abkommen nach zwei Jahren 6 Monaten nicht gekündigt wird. Für Käse ist ein Gesamtkontingent von 2500 Tonnen gewährt worden und zwar für 500 Tonnen Quark, für 90 Tonnen Tafelkäse und für 1910 Tonnen Hartkäse zu dem in dem früheren Vertrag vereinbarten Zollsatz von 5 Mark, 30 Mark und 20 Mark. Daneben sind drei Zollermäßigungen gewährt worden, die sich auf Waren von begrenztem Interesse beziehen, nämlich für Renntierfleisch, frisches Schweinefleisch (Ermäßigung von 8 Mark auf 5 Mark) und für Speckhölzchen aus Birkenholz (Ermäßigung von 8 Mark auf 7.50 Mark).

### Reichskanzler Brüning in München

München, 29. Aug. Reichskanzler Dr. Brüning traf Freitag vormittag um 9.44 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, Dr. Pünder in München ein. Im Laufe des Vormittags fand die Reichskanzler u. a. dem päpstlichen Nuntius Bafalle di Torregrossa und Kardinalbischof Dr. von Faulhaber Besuche ab. Der Reichskanzler beag sich darauf mit den Herren seiner Begleitung zum bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, um bei seiner ersten amtlichen Anwesenheit in München der bayerischen Staatsregierung einen offiziellen Besuch abzustatten. Im Anschluß an den Besuch, der Gelegenheit zu einer längeren politischen Aussprache gab, folgte der Reichskanzler mit Herren seiner Begleitung einer Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten zu einem Frühstück im Palais Freising.

### Das Pensionskürzungsgezet

Berlin, 29. Aug. Das Reichskabinett hat am Donnerstag den Entwurf eines Pensionskürzungsgezetes verabschiedet, das schon in den nächsten Tagen dem Reichsrat zugeleitet wird. Aus dem wesentlichen Inhalt des Gezetesentwurfes sind drei Punkte hervorzuheben: 1. die Pensionskürzung bei Doppelverdienern, 2. die Neufestsetzung des Ruhegeldes und 3. die Beseitigung von Mißständen. — Was die Pensionskürzung bei Doppelverdienern angeht, so wird sie bei denjenigen Pensionierten durchgeführt, die durch eine Tätigkeit im Wirtschaftsleben noch ein sogenanntes Anrechnungseinkommen beziehen. In allen diesen Fällen wird die Pension gekürzt. Pensionen bis zu einer Höhe von 6000 Mark bleiben von der Kürzung frei. Von dem überschreitenden Betrag wird das Anrechnungseinkommen um die Hälfte gekürzt. Falls die Einnahme 9000 Mark nicht übersteigt, findet eine Kürzung nicht statt. In der Frage des Ruhegeldes wird vielfach der Wunsch geäußert, man möge das Ruhegeld auf 12.000 Mark begrenzen. Es hatten sich insofern Mißstände ergeben, als Beamte, die beispielsweise Staatssekretäre, nach verhältnismäßig kurzer Dienstzeit ein unverhältnismäßig hohes Ruhegeld bezogen. Diesen Mißständen soll durch den neuen Gezetesentwurf ein Ende gemacht werden. Nur diejenigen, die 5 Jahre in einer Stellung gewesen sind, sollen das zurzeit gültige Ruhegeld haben. Bei allen übrigen wird das Ruhegeld nach einer bestimmten im Gezetesentwurf niedergelegten Staffelung gekürzt. Der Entwurf ist verfassungsändernd. Er trifft nicht nur die Reichsbeamten, sondern auch alle Beamten in Ländern und Gemeinden.

### Schweizerfahrten des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 29. Aug. Das Luftschiff Graf Zeppelin flog Freitag früh 5 Uhr zu einer Fahrt unter Führung von Kapitän Lehmann nach der Schweiz auf. Das Luftschiff hatte 17 Passagiere an Bord. Es flog bei herrlichem Wetter nach dem Bierwäldchen See und landete um 8.15 Uhr wieder in Friedrichshafen, wo es an einem zwei Meter hohen neuen Verankerungsbod an der Führergondel festgemacht wurde, der künstlich bei Zwischenlandungen Verwendung finden soll. Zweck dieses Ankerbodens ist es, das Schiff während des Passagierwechsels festzuhalten, wodurch eine Anzahl Mannschaften erspart werden. Um 8.45 Uhr stieg das Luftschiff zu einer zweiten etwa achtstündigen Schweizerfahrt auf.

### Letzte Nachrichten

#### Auflösung des memelländischen Landtages

Memel, 29. Aug. Heute vormittag wurde die am Dienstag unterbrochene Sitzung des memelländischen Landtages fortgesetzt. Die Mehrheitsparteien stellten den Antrag:

### Nächte der Angst.

Ein Sitt-Roman von Anny Wothje.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

#### 11. Fortsetzung.

Schon hob er sein Haupt der blonden Schönheit, ihren dastehenden Lippen entgegen. Wie von Sinnen war er einen Augenblick, dann aber sprang er schnell von dem Fußschemel auf und starrte Estrid erschreckt an.  
„Ihr treibt seltsamen Scherz, Estrid Bontken,“ kam es tonlos von seinen Lippen.  
„Wer sagt Euch, daß ich scherze?“  
„Mein Herz, denn ich kann nicht annehmen, daß meines Bruders Weib —“  
Er sprach den Satz nicht zu Ende, sondern starrte Estrid nur unablässig an.  
Wieder lag das Lächeln um ihren Mund, das ihn rasend machen konnte. Er wußte nicht, ob vor Liebe, Schmerz oder Wut.  
„Ein wunderlicher Gesell seid Ihr, Herr Schwager. Ihr versteht mich nicht.“  
„Zugegeben,“ antwortete er bedrückt, „ich sinne Eurem Wesen nach. Es gibt ein berühmtes Bild, die Mona Lisa — ich weiß nicht, ob Ihr es kennt — das mich immer seltsam angezogen und zugleich abgestoßen hat. Euer Lächeln und eure Augen hat es. Viel heiße Leidenschaft lauert darin, aber auch unendlich viel Grausamkeit.“  
„Sehr schmeichelhaft beurteilt Ihr mich nicht, Bent Bontken,“ Estrid sagte es spöttisch, aber ihre Stimme zitterte leicht.  
„Ihr mögt recht haben. Zuweilen denke ich, daß Euch — verzehrt — menschliches Wesen fremd ist. Vielleicht seid Ihr gar ein Nixlein dort aus dem salzigen Grund?“ versuchte er zu scherzen.  
Estrid sah ihn prüfend an. Was wollte er eigentlich? Was wußte er und wie stellte es sich zu ihr.

Das Direktorium hat in seiner Gesamtheit nicht das Vertrauen des Landtages. Der Antrag wurde mit 25 gegen 4 Stimmen der Nationalistpartei angenommen. Gleich darauf erhob sich der neue Landespräsident Reissigs und verlas ein Schreiben, das von dem Gouverneur des Memelgebietes und von ihm als Landespräsident unterzeichnet war und in dem der Landtag aufgelöst wird.

#### Revolution im Staate Rio Grande do Sul?

Montevideo, 29. Aug. Wie aus der Grenzstadt Rivera gemeldet wird, ist im brasilianischen Staate Rio Grande do Sul eine Revolution zu befürchten. Die Bundestruppen dürfen die Kajernen nicht verlassen. In der Spitze der Aufständischen soll Juan Francisco de Souza stehen.

#### Das schreibende Telefon? — Die Reichspost berät über eine interessante Neuerung

Berlin, 29. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt“ von gut unterrichteter Seite hört, beschäftigt man sich bei der Reichspost mit einem Plan, dessen Durchführung unser Fernsprechnetz zu dem modernsten bei der Welt machen würde. Es handelt sich um eine Konstruktion, bei der der Fernsprechapparat mit einer Art Ferndrucker verbunden wird, einer elektrischen Schreibmaschine, die Mitteilungen sowohl schreibt wie auch empfängt. Der Fernsprechteilnehmer würde mit diesem Apparat seine Mitteilungen, wo es ratsam erscheint, auch schriftlich-telefonisch weiterleiten können.

#### Der Tod des Generals Smith Dorrien

Der englische General Sir Horace Smith Dorrien fiel in London einem Autounfall zum Opfer. Er wurde im Weltkrieg dadurch bekannt, daß er während der Marneeschlacht sich wagt, den Rückzugsbefehl des englischen Oberkommandierenden auszuführen. Die alliierten Truppen waren von der Armee Klud hart bedrängt. Feldmarschall French gab der zweiten englischen Armee, an deren Spitze damals General Smith Dorrien stand, den Befehl zum sofortigen Rückzug. General Smith Dorrien befürchtete, daß die Befolgung dieses Befehls zu einer vernichtenden Niederlage seiner Armee führen könnte. Nach einer langen Beratung mit seinen Stabsoffizieren erklärte er: „Also, meine Gentlemen, wir wollen trotz des Rückzugsbefehls festhalten.“ General Klud bestätigte später in seinen Erinnerungen, daß der Widerstand der englischen 2. Armee zu dem für Deutschland ungünstigen Ausgang der Marneeschlacht erheblich beigetragen hatte.

#### Gepollante Lage in Buenos Aires

Newyork, 28. Aug. Die gepollante Lage in Buenos Aires hat nach einer Meldung der Associated Press außerordentliche Polizeimaßnahmen erforderlich gemacht, die man offiziell allerdings lediglich als Vorsichtsmaßregeln dargestellt hat, die angesichts des Streiks von 6000 Angestellten der Union Tene Comp. erforderlich gewesen wäre. Es liegt aber auch das gesamte Militär in den Kajernen in Alarmbereitschaft. Präsident Irigoyen hat sich unter schwerer Bewachung nach dem Regierungspalast begeben, wo eine Kabinettsitzung stattgefunden haben soll. La Critica hat weiter gemeldet, daß De La Campa den Präsidenten auch über die wachsende allgemeine Unzufriedenheit über die Unfähigkeit des Kongresses unterrichtet habe.

### Württemberg

#### Wirt. Städtetag

Stuttgart, 29. Aug. Der Vorstand des Württ. Städtetags nahm in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung Stellung zu den Entwürfen von Verordnungen des Innen- und des Finanzministeriums über die Gemeindeabgabesteuer, die Gemeindegetränksteuer und die Bürgersteuer, insbesondere zu der Frage, welche Art der Erhebung der Gemeindegetränksteuer die zweckmäßigste sei, ob mittels Steuermarken, die einen unerschütterlichen Preisaufschlag ausschließen, oder vielleicht besser im Wege der vertragsmäßigen Kaufhafterung. Die Erhöhung der Gemeindeabgabesteuer sollte mit einer Bierpreisermäßigung nicht verbunden sein, da der letztmalige Preisaufschlag für das Glas Bier meistens erheblich über das Ausmaß der am 1. Mai d. J. eingetretenen Biersteuererhöhung hinausgegangen ist, eine Tatsache, die auch durch die entgegengesetzten Erklärungen der Organisation der Wirte und der Bierbrauer nicht widerlegt werden kann. Was die neu einzuführende Bürgersteuer betrifft, so würde sich nach der Ansicht der Mehrheit des Vorstandes an ihrer Stelle als rationellere Maßnahme die Erhebung der Einwohnersteuer empfehlen, da der Verwaltungsaufwand für die neue Steuer nicht im Verhältnis zu deren Ertrag stünde. Auf keinen Fall sollte die Anläßlichkeit der Erhebung der Bürgersteuer in den einzelnen Gemeinden an bestimmte Voraussetzungen und Bindungen geknüpft, sondern diese Steuer sollte allgemein in vollem Umfang erhoben werden. Weiter beschloß die Mehrheit des Vorstandes mit dem Reichsmittelrat vom

31. Juli d. J. Er hält es nicht für richtig, daß die Vorschriften zur Durchführung dieses Gesetzes und die erstinstanzlichen politischen Zuständigkeiten den Landesbehörden statt der städtischen Polizei überlassen werden sollen, obgleich die Milchverfälschung und die Errichtung von Milchbearbeitungsanlagen nicht in erster Linie Angelegenheiten der Gesundheitspolizei, sondern vor allem solche der Verpflegung der Bevölkerung und wirtschaftlicher Art betreffen. Schließlich befahte sich der Vorstand noch mit dem Entwurf einer neuen Gebührenordnung, durch den auch wichtige Gemeindebelange berührt werden. Die Gebühren für die Dienstausstellungen der Körperchefsbeamten erscheinen schon im Hinblick darauf zu hoch, daß bei den Staatsbeamten eine Besporzelung nicht eintritt. Viel zu hoch sind auch die vorgegebenen Gebühren für die Genehmigung von Märkten. Der Städtetag wünscht hier nicht bloß eine Ermäßigung, sondern die gänzliche Streichung der vorgegebenen Gebührensätze. Es wurde beschlossen, die sämtlichen Anregungen und Wünsche zu den einzelnen Vorlagen und Entwürfen den zuständigen Ministerien mit der Bitte um Berücksichtigung mitzuteilen.

### Deutsche Minderheiten in Stuttgart

#### Tagung des „Verbands der deutschen Volksgruppen in Europa“ in Stuttgart

Stuttgart, 28. Aug. Der Verband der deutschen Volksgruppen in Europa trat im Sitzungssaal des Deutschen Auslandsinstituts zu seiner Jahresversammlung zusammen. Der Vorsitzende des Verbandes, Abg. Brandisch, aus Groß-Rumänien, gedachte in seiner Begrüßungsrede der 600 Jahr-Feier des Gottscheer Ländchens. Er gab weiter der lebhaften Freude Ausdruck, daß zum ersten Male Freunde aus Euren-Rumänien auf einer Tagung seien; er sprach die Hoffnung aus, daß alle herbeigeeilten Vertreter aus dem Reich und aus Oesterreich an der Tagung mit gewohntem Interesse teilnehmen. Dem Vertreter des Verbandes im Nationalitätenkongreß, dem Abgeordneten Dr. Schiemann aus Riga, wünschte er in warmen Worten im Namen des Verbandes rasche Genesung. Dann gedachte die Versammlung erobert mehrerer Toter des Jahres. Zum Schluß erwähnte Brandisch mit Bedauern den bevorstehenden Rücktritt Calonders. Zu Vorstehenden der Tagung wurden die Herren Dr. Brunar, Tschekoslawatei, Abg. Uta Posen, und Abg. Dr. Kräuter, Rumänien gewählt. Die Tagung nahm dann dem Rechtsberater der deutschen Minderheiten Dr. Bruns die Erstattung des Jahresberichts über Tätigkeit von Ausschuss und Geschäftsstelle entgegen und einen Vortag über die aktuellen politischen Probleme Europas in ihrer Beziehung zur Nationalitätenbewegung, den in Vertretung des erkrankten Dr. Schiemann der Abg. Uta übernommen hat.

#### Amthliche Dienstnachrichten vom 29. August

Ernannt: Die Hilfsgerichtsvollzieher Jäger bei dem Amtsgericht in Göttingen zum Gerichtsvollzieher in Bradenheim und Hermann Ullmer bei dem Amtsgericht Horb zum Gerichtsvollzieher in Horb.

In den Ruhestand: Oberlehrer Krejpaß an der katholischen Volksschule in Munderkingen O. L. Ehingen.

Erledigt: Je eine Lehrstelle an der katholischen Volksschule in Altrach O. L. Leutkirch; Dunningen O. L. Rottweil; Rillingen O. L. Elmangen; Oberdorf O. L. Tettnang; Oberkirchberg O. L. Laupheim; Wajeraldingen O. L. Aalen; ferner das Forstamt Biberach.

Stuttgart, 29. Aug. (Keine Herbstrennen.) Die Aufhebung der September-Rennen in Mannheim, Frankfurt und München zwingen den Württ. Rennverein ebenfalls, die für Sonntag, 21. September d. J., vorgesehenen Herbstrennen in Weil abzugeben, da unter den gegebenen Umständen nicht mit der Teilnahme einer genügenden Anzahl von Pferden gerechnet werden mußte.

Kommunistische Kandidaten. Die Kommunisten haben für die Reichstagswahl eine Liste mit 15 Kandidaten aufgestellt. Die ersten drei sind: Klara Zetkin (Zundel), Schriftleiterin, Berlin-Stuttgart; Josef Schläpfer, Metallarbeiter, Stuttgart; Maria Walter, Arbeiterin, Stuttgart-Cannstatt. Der vierte, Emil Gössler, Fabrikarbeiter, befindet sich zurzeit in der Landesstrafanstalt Ludwigsburg.

Einberufung des Kreiswahlausschusses. Zur Beschlußfassung über die Zulassung der eingereichten Kreiswahlvorschläge ist der Kreiswahlausschuss auf Samstag, 30. August, vormittags 11 Uhr, in den Sitzungssaal des Württ. Innenministeriums einberufen worden.

Antworttelegramme. Auf die Glückwünsche der Württ. Regierung hat der Wirtschaftsminister nachstehende Telegramme erhalten. Newyork, 28. August 1930. Ergebensten Dank für freundliche Glückwünsche auch im Namen

Gelassen löste Bent Estrids Arme von seinem Halse. Weit trat er von ihr zurück, und seine Stimme klang hart, als er zu ihr sprach:

„Wart Ihr es, Frau Estrid, die er verfluchte?“

Estrid lächelte verlegen und strich sich das blonde Haar gelockt leicht von der schmerzenden Stirn.

„Wie könnt Ihr nun so übel scherzen, Bent Bontken. Der Mann ist mir nur unheimlich und Peter lacht mich aus, wenn ich mich fürchte.“

In demselben Augenblick wurde die Tür aufgerissen und Sölve stürzte in den Pefel.

„Er ist erwacht!“ rief sie mit glühenden Wangen.

„Gang Har schenkt ihm zu Stimme.“ Und sich zu Estrid wendend, fuhr sie fast leierlich fort:

„Ingegarw Jertz will dich sehen. Komm!“

Estrid wich erblaffend zurück.

„Was sieht den Mann an? Ich habe nichts mit ihm zu schaffen.“

„Doch“, beharrte Sölve und faßte fest der Schwester Hand, indem sie ihr leise zuraunte:

„Treibe es nicht zum äußersten, ich stehe für nichts, wenn du mir nicht folgst.“

Und mit sanfter Gewalt zwang sie Estrid zur Tür. Kopfschüttelnd sah Bent Bontken den beiden nach.

Blutenlos, wie unter einem Bann, folgte Estrid der Schwester.

Ihre Zähne schlugen hörbar aufeinander, als Sölve sie in die Krankenküche zog.

Alle, die bei dem Kranken geweselt hatte, schlich sich mit einem bösen Seitenblick auf ihre Herrin aus dem Zimmer.

Der Kranke saß aufgerichtet und starrte mit fieberglühenden Augen hinaus aufs Meer. Ein breiter Verband lief quer über seine Stirn.

Er schien den Eintritt der beiden Schwestern gar nicht zu bemerken, sein Auge hing an der Sonne, deren letzte Glut über dem Watt verdämmerte.

Fortsetzung folgt.)





# Während meinem Saison-Ausverkauf

kaufen Sie  
**Weiß-Waren**  
besonders vorteilhaft:

Roh-Nessel 78 cm breit . . . . .	von	0.35	an
Hemdentuche 80/82 cm breit . . . . .	von	0.55	an
Halbleinen 82 cm breit . . . . .	von	1.40	an
Halbleinen 150/160 cm breit . . . . .	von	2.95	an
Cretonne 160 cm breit . . . . .	von	1.95	an
Bettdamaste 130 cm breit . . . . .	von	1.25	an
Oberleintücher 150/250 cm breit . . . . .	von	7.50	an

Auf diese billigen Preise erhalten Sie noch  
**10 Prozent Rabatt**  
oder doppelte Rabattmarken

**PHIL. Bosch NACHE.**  
JNHABER FRITZ WIBER  
WILDBAD Wilhelmstr. 37  
Telefon 232



**RADFAHRER-  
VEREIN**  
„Schwarzwald“  
WILDBAD e.V.



## RadSPORTfest

am 6. und 7. September 1930 in Wildbad.

Wir erlauben uns, die geschätzte Einwohnerschaft, die verehrlichen Kurgäste, sowie die werten Hotelangestellten zu nachstehenden Veranstaltungen freundlichst einzuladen. Der Ausschuß.

### PROGRAMM:

**Samstag, den 6. September 1930**

Abends 8 Uhr Lampions-Korso durch die beiden Straßen der Stadt zur Turnhalle. (Aufstellung am Bahnhof.)  
Anschließend Radsportliche Aufführungen und Tanz.  
Eintritt: Herren 1 Mark, Damen 50 Pfennig.

**Sonntag den 7. September 1930**

Mittags 1 Uhr Blumenkorso zum Festplatz.  
3 Uhr Reigen- und Kunstfahren auf dem Festplatz.  
Abds. ab 8 Uhr Italienische Nacht und Tanz auf dem Festplatz.  
Eintrittspreis zum Festplatz 1 Mark.



in  
allen Größen  
liefert billigst

**Friedrich Frank**

Solides jüngeres  
**Mädchen**  
ab 1. September  
zum Servieren **gesucht!**  
Näheres in der Geschäftsstelle  
der Wildb. Lokal-Anzeigers

## Bekanntmachung.

In Ausführung des Gemeinderatsbeschlusses vom 1. Juli 1930 findet im Anschluß an das Gauturnfest das diesjährige

## Kinderfest

am Montag den 1. September 1930

unter gefl. Mitwirkung der Lehrerschaft auf dem Sportplatz statt.

Sammlung der Kinder und Festordner um 1 1/4 Uhr bei der König Wilhelm-Schule. Abmarsch 1 1/4 Uhr.

Realschüler treten um 1/2 Uhr bei der König Wilhelm-Schule an.

Die Kleinkinderschüler sammeln sich um 1/2 Uhr in der Kleinkinderschule und marschieren um 1 Uhr präzise von dort ab.

Die verehrlichen Kurgäste und die Einwohner von Wildbad werden zur Beteiligung höflichst und freundlichst eingeladen.

Wildbad, den 29. August 1930.

Stadtpflege.



## Gauturnfest in Wildbad

30. und 31. August 1930!

Der Turnverein Wildbad gibt sich die Ehre, die verehrliche Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung, sowie die verehrlichen Kurgäste zu dieser großen Veranstaltung freundlichst einzuladen und um recht zahlreichen Besuch zu bitten.  
Die Festleitung.

### Festfolge:

**Samstag den 30. August**

nachmittags 1.30 Uhr	Übernahme des Festplatzes durch die Gauleitung
nachmittags 3.00 Uhr	Schwimmwettkämpfe im staatlichen Schwimmbad
nachmittags 4.00 Uhr	Beginn der Wettkämpfe der Zwölfkämpfer, sowie sämtl. Alterskämpfe
abends 8.00 Uhr	Begrüßungsabend in der städtischen Turn- und Festhalle (Dazu besonderes Programm — freier Eintritt)

**Sonntag den 31. August**

morgens 5.40 Uhr	Antreten der Einzelwettkämpfer, Kampfrichter und Regenfürer auf dem Sportplatz
morgens 6.00 Uhr	Beginn der Wettkämpfe
vormittags 8.30 Uhr	Pause (bis 9 Uhr)
vormittags 9.00 Uhr	Beginn des Vereinswettturnens
mittags 12.00 Uhr	Mittageffen in den verschiedenen Lokalen
nachmittags 1.00 Uhr	Aufstellung des Festzuges in der Olgastraße
nachmittags 1.30 Uhr	Abmarsch zum Festplatz
nachmittags 2.30 Uhr	Freiübungen der Frauen / Freiübungen der Männer / Handball- werbespiel / Schaufechten der Fechterabteilung, Calw / Faustball- werbespiel / Staffellauf / Tanz der Turnerinnen
abends 5.00 Uhr	Ausgabe der Siegerzeichen an die Vereinsturnwarte
abends 5.30 Uhr	Siegerehrung

**Montag den 1. September**

Kinderfest mit Volksbelustigung!

## PRINTZ

färbt und reinigt Kleidungsstücke aller Art, plissiert nach den neuesten Mustern  
gut, schnell und billig

**Färberei PRINTZ A.-G.**

Gegründet 1846

Annahmestellen in:

Wildbad: Hermann Rothfuß, Wilhelmstraße 12  
Schömberg: Modehaus Kappler, Telefon 65  
Liebenzell: Karl Häußler, Kaufmann

## Gasthaus z. Eintracht

Samstag und Sonntag

**Mehel-**

**Suppe**

W. Wurz.



wozu freundlichst einladet